

Burg zu gelangen, wo sich die Sprechchöre immer mehr verstärken. Während 10000 Kommunisten die Internationale sangen, drangen von der Gegenseite mit tschechischen Nationalfahnen Tausende von Legionären gegen den Wenzelsplatz vor und antworteten mit der tschechischen Nationalhymne. Sie trugen Transparente mit sich, auf denen die Auslösung einer Militär-Diktatur unter dem tschechischen Generallieutenant Krejčí gefordert wurde, während die Kommunisten eine rote Armee unter dem General Cirovy verlangten.

Auch am späten Abend ist es erneut zu Demonstrationen vor der deutschen Gesandtschaft gekommen, bei denen sich diesmal in erster Linie Sowjetbürger beteiligten. Der Polizei gelang es, die Straßen vor der Gesandtschaft freizubehalten.

Zu diesem Bericht wird im Deutschen Dienst ergänzend gemeldet: In den Büros der kommunistischen Partei und in der Sowjetgesandtschaft herrscht außerordentlich lebhaftes Treiben. Wie verlautet, sind am Mittwoch früh um 7.30 Uhr auf dem Wilson-Platz 7 höhere kommunistische Funktionäre aus Sowjetrußland unter Führung des sowjetrußischen Brigadefeldwebels Wulow eingetroffen. Sie wurden im Namen des Leiters der kommunistischen Partei in der Tschecho-Slowakei, Gottwald, auf dem Fahrhof von einer größeren Abordnung begrüßt und zur Sowjetgesandtschaft in der Helenka 4 geleitet. Die Sowjetgesandtschaft ist eine der schönsten Villen des Stadtviertels Weinberge und mit einem geradezu phantastischen Luxus eingerichtet. Gegen Mittag fand im Parteibüro der kommunistischen Partei in der Kralovka 13 eine Besprechung der Prager kommunistischen Funktionäre mit Brigadefeldwebel Wulow und seinen Mitarbeitern statt, bei der die Aktionspläne für die nächsten Tage festgelegt wurden.

In Prager Regierungskreisen hat das unangemeldete Eintreffen der Sowjetfunktionäre große Verwirrung ausgelöst. Ein höherer Regierungsbeamter äußerte sich, daß in dieser Situation der Tschecho-Slowakei die Sowjetunion nicht nur ihre Gränze zu retten beginne, Sowjetrußland zeige sich kein wahres Gesicht. Nachdem die Nachbarn der Tschecho-Slowakei wesentliche Teile des Staates beanspruchten, versuchten nunmehr noch die Sowjets den Rest des Staates zu einer Puppe von Moskau zu machen und die Sowjet-Revolution auszurufen.

Unbedingte Rückgabe

Ungarn und Polen bestehen auf ihrem Recht

Ungarn und Polen vertreten jetzt mit aller Schärfe ihre Forderungen auf Rückgabe der von ihren Volksgruppen besetzten Gebiete in der Tschecho-Slowakei und lassen frag nicht im unklaren darüber, daß sie mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln ihre Forderungen durchsetzen werden.

Imredy über die Besprechungen auf dem Oberalzberg

Der ungarische Ministerpräsident Imredy erklärte nach seiner Rückkehr von Berchtsgaden, daß er zusammen mit Außenminister von Ranba eine eingehende Besprechung mit dem Führer und dem Reichsaußenminister von Ribbentrop geführt habe. Die Besprechungen hätten sich ausschließlich um die tschecho-slowakische Frage gedreht. Vor einigen Tagen hätten die gewählten und besetzten Vertreter des in der Tschecho-Slowakei lebenden Ungarntums das Selbstbestimmungsrecht für die Ungarn in der Tschecho-Slowakei gefordert. Dieser Ruf der ungarischen Stammesbrüder habe im ganzen Lande Ungarn ortonartigen Widerhall gefunden. Die ungarische Regierung kenne ihre Pflicht, die Forderung nach dem Selbstbestimmungsrecht mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen, sie zu fördern und ihr zum Triumph zu verhelfen. In diesen geschichtlichen bedeutsamen Stunden kenne jeder Ungar nur eine Pflicht, Einheit und Disziplin.

Unter dem Eindruck der Reise des Ministerpräsidenten Imredy und des Außenministers von Ranba nach dem Oberalzberg unterbreitet die Budapest-Presse die ungarischen Forderungen bei der Lösung des tschecho-slowakischen Konflikts mit besonderer Energie. Allgemein kommt in den Blättern die Zuversicht zum Ausdruck, daß die Reise der ungarischen Staatsmänner zum Führer und Reichsaußenminister einen greifbaren Erfolg bringen werde.

Der dem Außenministerium nahestehende „Bester Lloyd“ schreibt, das gesamte Ungarntum werde an der Verwirklichung der Forderung nach vollkommen gleicher Behandlung bei der Lösung des tschecho-slowakischen Problems unerschütterlich anhängen. Es werde dieser Forderung mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln Geltung verschaffen. Das Deutsche Reich, Italien und Polen seien in der Verteidigung der Rechte der germanen unterdrückten Völker vollkommen einig.

Im revolutionären „Reich Hirax“ heißt es: Die ungarische Regierung hatte die Pflicht, diese entscheidende Deutschland zu unterstützen, denn sonst hätte sie sich eines historischen Versäumnisses schuldig gemacht. Auch das Regimeblatt „Frage Kenne“ unterstreicht, daß man in ungarischen maßgebenden Kreisen davon überzeugt sei, daß der Versuch auf dem Oberalzberg greifbare Ergebnisse bringen werde. Der nationalsozialistische „Al-Roadparag“ bringt seine Ueberzeugung zum Ausdruck, daß das Treffen zwischen Adolf Hitler und Chamberlain in Godesberg auch für die ungarischen Forderungen von entscheidender Bedeutung sein werde.

Polen um jeden Preis entschlossen

Auch die polnische Presse gibt weiter eindringlich der Forderung des polnischen Volkes nach Rückgabe des geraubten polnischen Gebietes an der Olsa Ausdruck.

„Czech Vorant“ betont, das polnische Volk verlange nur, was ihm geraubt wurde. Dies wiederzugewinnen, sei man um jeden Preis entschlossen. Die westlichen Hauptstädte Europas sollten in dieser Hinsicht keinen Zweifel hegen. Nichts könne Polen von seinem Weg abbringen. „Das Gebiet an der Olsa muß nach Polen zurückkehren.“ — „Kurjer Polski“ erklärt, die Polen an der Olsa müßten das Recht erhalten, sich aus dem tschecho-slowakischen Staat zu lösen und nach Polen zurückzuführen. Das sei aber nicht nur der Wunsch der Polen an der Olsa, sondern auch des gesamten polnischen Volkes, unabhängig von seinen politischen Anschauungen. Das Blatt „Czas“ stellt fest, für Polen sei die Regelung der Frage des Olsa-Gebietes eine der unverrückbaren Voraussetzungen für die Erhaltung des Friedens.

Polen bereitet sich vor

Vor Entlassung stehender Jahrgang wird weiter unter Waffen gehalten

Wie die den amtlichen Stellen nahestehende Notizagentur berichtet, ist auf Verlangen der Militärbehörden die verschiedenen Formationen der Armee der jetzt vor der Entlassung in die Reserve stehende Jahrgang weiter unter Waffen gehalten worden. Das gleiche betrifft die zu den Wandern eingezogenen Reservisten.

Schützengraben bei Seidenberg

Tschechische Militärmassnahmen

Gegenüber von Seidenberg, auf das sich in der Nacht zum Dienstag ein schwerer tschechischer Feuerüberfall ereignete, ist nunmehr reguläres Militär in Stellung gegangen. Die Straße von Göße nach Tschernbau ist durch das 1. Bataillon des 34. in Seidenberg besetzt worden. Längs dieser Straße werden Schützengraben ausgehoben.

Subtendenteile entführen Benešs Flotte

Dienstag nachmittag wurde das tschecho-slowakische Donau-Patrouillenboot „DM 21“, das seinen Standort an der Sternfeste vor Komorn hatte, von seiner subtendenteilen Besatzung auf das ungarische Ufer entführt. Die Mannschaft meldete sich dort sofort bei der ungarischen Grenzbehörde, die das tschechische Patrouillenboot mit Kreuzen in ihre Obhut nahm.

Der wirtschaftliche Zusammenbruch

In der amtlichen tschechischen Mitteilung von der Schließung der Prager Börse berichtet der Sonderberichterstatter des „Deutschen Dienstes“:

Die Nachricht von der Schließung der Börse hat in Prag wie eine Bombe eingeschlagen. Obwohl seit einer Woche die wirtschaftliche Lage außerordentlich unter der allgemeinen Unsicherheit litt, war doch in den letzten Tagen dadurch eine gewisse Beruhigung wieder eingetreten, daß die Nationalbank den Kurs der Staatspapiere an der Börse durch umfangreiche Stützungsäufe aufrecht erhielt. Wie jetzt verlautet, sind diese Stützungsäufe nur dadurch möglich gewesen, daß die Nationalbank den Notenumlauf ohne Ausweisung im Ausland der Nationalbank stillschweigend erhöhte in der Hoffnung, in den späteren Zeiten ihn auf die gleiche Weise wieder verringern zu können. Die tschechische Krone hat aber trotzdem nur formell noch einige Tage ihren Kurs aufrechterhalten können, während sie frei nur noch zu 50 bis 60 v. H. des Kurswertes gehandelt wurde.

Da man auch die Notizpresse nicht mehr weiter strapazieren kann und somit dem Staate jede Möglichkeit schließt, das System der Stützungsäufe fortzusetzen, blieb nichts anderes übrig, als die Börse zu schließen. Die Banken sind selbst beladen, besonders die Bwva-Bank und die Sopova-Bank. Die Zentralstelle der tschechischen Sparkasse hat durchschnitlich ein Drittel der ihnen anvertrauten Einlagen in Staatspapieren angelegt. Die Folge ist nun, daß auf die Sparkassen Sturm gelaufen wird, auch auf ihre Filialen.

In Prag stehen die Leute vor den Postämtern Schlange, um ihre Einlagen aus der Volksparkasse zu beheben. Auch vor der böhmischen Diskontbank stehen große Anstimmungen von Einlegern. Nach dem offiziellen tschechischen Pressebüro haben die Nachrichten der Prager Produktionsbörse in der tschechischen Öffentlichkeit eine Panikstimmung hervorgerufen. In öffentlichen Berichten wird nämlich bekanntgegeben, daß den Anforderungen für Hafer, Hen und Alee nicht nachkommen werden kann, da keine Vorräte mehr vorhanden seien. Die Verteuerung dieser Produkte sowie der Kartoffeln habe weiterhin zur Verunreinigung der Bevölkerung beigetragen.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 22. September 1938.

Spruch des Tages

September ist der Mai des Herbstes.

Bauernregel

Jubiläen und Gedenktage

23. September:

1783 Der Maler Peter von Cornelius in Düsseldorf ge-
1791 Theodor Körner in Dresden geboren.
1885 Der Maler Karl Spillweg in München gestorben.

Sonne und Mond:

23. September: S.M. 5.46, S.M. 17.58; M.M. 5.15, M.M. 17.23

Alles danken wir der Gemeinschaft

Alles, was wir sind, verdanken wir nicht uns allein, sondern der Gemeinschaft. Daß wir leben und arbeiten können, daß wir die Freuden des Daseins genießen, daß unser Eigentum geschützt ist, daß jeder sein Recht erhält, daß wir unsere Sprache reden dürfen und unsere Lieber sagen, daß in uns der Stolz auf eine große Geschichte und hohe Kultur lebt, daß wir uns der deutschen Erde erfreuen, dies alles ist ein Geschenk des Volksganzen an den einzelnen. Wir wären hilflos und arm, wenn wir nicht in jener großen Gemeinschaft des Volkes leben könnten. Sie allein ist der Stützpunkt unseres Glückes. Wir können sterben, aber das Leben des Volkes ist ewig. Nur dieses herrliche Bewußtsein der Ewigkeit unseres Volkes gibt uns Kraft, macht uns opferwillig und dienbereit für Volk und Vaterland.

All die schweren Opfer, die für unser Volk gebracht wurden und täglich noch gebracht werden, sind Ausdruck einer idealen Kraft, die allen persönlichen Egoismus überwindet. In diesen Opfern wird die Gesinnung zur Tat, wird der Begriff Vaterland zum Bekenntnis des einzelnen wie der Gemeinschaft. Aber nicht diejenigen sind die Besten ihres Volkes, die dieses Bekenntnis am lautesten auf den Lippen tragen, sondern jene, die sich mit all ihrer Kraft und Arbeit hinter die Führung des Volkes stellen und nicht jedem Verräter ihre Ohren leihen, um irgendwelches dummes Geschwätz der Reumalkungen weiterzutragen, das oftmals nur aus dunkler Quelle stammt. Wir alle sind Soldaten unseres Volkes, ganz gleich, ob wir den Waffenrock tragen oder nicht. Unser Blick ist auf die Fahne und den Führer gerichtet, dem unser ganzes Herz gehört. Führer und Volk sind eins, und diese Einheit bedeutet das ewige Glück und die ewige Größe des deutschen Volkes und Reiches.

Eine gut besuchte Versammlung der Führer der Gliederungen und sämtlicher Politischen Leiter der NSDAP-Ortsgruppe Wilsdruff fand gestern Abend im Parteihaus statt. Mit einem Führerwort eröffnete Hg. Richter die Sitzung und gab verschiedene Vellennumbeschungen bekannt. Notwendig ist in Zukunft eine persönliche und schriftliche Abmeldung und ebensolche Zurückmeldung aller Politischen Leiter beim Ortsgruppenleiter, wenn dieselben in Urlaub gehen oder zu Übungen usw. eingezogen werden. Die Wollleiter haben dafür zu sorgen, und auch die Einwohnerschaft wird gebeten, die Fahnen

Ganz Ungarn verlangt Rückgabe

Ganz Ungarn erhebt am Mittwoch Abend mit einer mächtigen, in diesem gewaltigen Ausmaß in Ungarn noch nicht gekannten nationalen Kundgebung seine Stimme und fordert in beifolgender Geschlossenheit die Rückgabe der seit zwanzig Jahren in tschechischer Knechtschaft schmachtenden ehemals oberungarischen Gebiete.

Schon seit den frühen Morgenstunden waren in der Hauptstadt eifrige Vorbereitungen im Gange, um der Massenkundgebung, an der etwa 250 000 Menschen teilnahmen, einen würdigen Rahmen zu geben. Der Wenzelsplatz, auf dem das Tausend-Jahr-Festmal des einstigen Groß-Ungarn hoch in den Himmel raat, war eingesäumt von Rahmenmassen, von denen die ungarische Nationalflagge und die Fahne der Hauptstadt wehten. Den Anmarschweg, die Prachstraße von Vudapest, die Andrássy-Straße, säumten unübersehbare Menschenmassen. Beifolgender Jubel begrüßte die Bilder des Reichsverwesers v. Horthy, des Führers und Reichsaußenministers, des Luce und des polnischen Staatspräsidenten, die im Auge mitgeführt wurden. Auf mehreren Postwagen fuhren vor den niederträchtigen Brutalitäten ihrer sogenannten Befehlshaber nach Ungarn geschickte tschechische und slowakische Soldaten, die ein Transparent hochhielten mit der Aufschrift: „Wir sind schon heimgekehrt!“

Um 19 Uhr klara der ungarische Hymnus auf, angetrieben von den Sängerbänden und von der Menge begeistert mitgesungen. Reichbischof Jadravich, der die Eröffnungs- und die Schlußansprache hielt, forderte, vom tosenden Jubel der Menge domierend unterbrochen, in mitreißenden Worten der Vaterlandsliebe die Rückgabe der an die Tschecho-Slowakei angeschlossenene ehemals ungarischen Gebiete.

Unter der großen Zahl der Redner seien besonders erwähnt die Sprecher der Frontkämpfer, der ungarischen Jugendverbände, der Arbeiterschaft, ferner die Redner der Ungarn in der Tschecho-Slowakei und die Sprecher der Slowaken und der Ukrainer, die einen Teil ihrer Rede in ihrer Muttersprache hielten. Nach der Ansprache des Redners der Frontkämpfer legten die alten Frontsoldaten das feierliche Gelöbnis ab, dem Vaterland und dem Reichsverweser, was immer auch kommen möge, die Treue zu halten.

So oft irgendeiner der Redner die Namen Hitler, Mussolini oder Chamberlain erwähnte, antwortete ihm die vieltausendköpfige Menge mit nicht endemwollendem Beifall.

Nach Schluß der Kundgebung marschierten die Verbände in geschlossenem Zug ab, erneut jubelnd begrüßt von der vieltausendköpfigen Menge. Einige Abordnungen beobachteten sich im Hinblick auf die Ausdehnung in der deutschen, der italienischen und der polnischen Gesandtschaft, wo sie im Auftrag der Versammlung den Befanden Begrüßungsadressen der Freundschaft und der Verbundenheit Ungarns übermittelten.

an den Häusern noch am selben Abend zu entfernen, an welchem zu irgendeiner Gelegenheit gesagt worden ist. Hg. Anders gab bekannt, daß am 23. September eine Mitgliederversammlung stattfinden wird. Die Arbeiten für die Feier des Reichserntedankfestes in Klipphausen sind im vollen Umfange aufgenommen worden. Das Fest verspricht einen schönen Verlauf zu nehmen. Hg. Becker erklärte nochmals die drei bestehenden Schulungsarten und unterstrich die Notwendigkeit des Schlußes derselben. Es ist in diesem Winterhalbjahr dafür Sorge getragen worden, daß ein Parteigenosse auch nur an einer Schulungsart teilnehmen darf. Hg. Höhne gab Verschiedenes über den Ausbildungs- und Schiedsdienst bekannt. Zum Schluß der Sitzung nahm der Ortsgruppenleiter Hg. Boigt das Wort und streifte die Frage der Subtendenteilen, deren Vergeisterung und Einsatz muß auch jedem von uns Vorbild zur kommenden Winterarbeit sein. Hg. Boigt la. zu sprechen auf die Wilsdruffer Vereine, denen man in der letzten Zeit mehr denn je die Hand gereicht und deren gute Veranstaltungen mit zum Erfolg geführt haben. Erwartet müßte allerdings werden, daß alle Parteigenossen, welche in den Vereinen veranfaßt sind, nicht nur dort ihre Pflicht tun, sondern sich außerdem und zu aller erst Arbeit für die Bewegung leisten. Der Führergruß beschloß die Versammlung.

Betriebsappell durch den Rundfunk. Am Montag, dem 20. September 1938, wird im Rahmen der großen Reichsausstellung „Gelundes Leben — frodes Schaffen“ in Berlin ein Betriebsappell im Betrieb der Firma Roth-Bühner durchgeführt. Auf diesem Appell sprechen der Reichsorganisationsleiter Dr. Lep und der Reichsarbeitsführer Dr. Wagner. Er wird von 12.00 bis 12.30 Uhr auf alle deutschen Sender mit Ausnahme des Deutschlandsenders übertragen. Da die Sendezahl äußerst günstig liegt, erwartet die Deutsche Arbeitsfront, daß alle Betriebsgemeinschaften während ihrer Mittagspause Betriebsappell empfangen und die Uebertragung hören.

Zweite Pflichtwiederholungsübung für das SA-Sportabzeichen

Am Sonntag, dem 25. September, findet im Sturmsgebiet 33101 die 2. Wiederholungsübung für das SA-Sportabzeichen statt. Die dem Sturm 33101 als SA-Sportabzeichenstelle unterstellten Einheiten und Personen haben sich an diesem Tage früh 7.45 Uhr auf dem Sportplatz vor dem hiesigen Schwimmbau einzufinden.

Es werden folgende Übungen abgelegt:

1. Kleinkaliberschießen,
2. Handgranatentwurf,
3. Handgranatenweitwurf.

Anzug: Für die Übungen 1 u. 2: Dienstanzug 1 bzw. Sportanzug für die Übung 3; Sportzeug.

Im Behinderungs- bzw. Krankheitsfalle ist schriftliche Meldung an den SA-Sturm 33101 — Standort Wilsdruff — bis zum Beginn der Übung abzugeben. Bei unentschuldigtem Fernbleiben wird das Sportabzeichen entzogen.

An Papieren sind mitzubringen: SA-Sportabzeichen-Bestätigungsbuch, Bescheinigung, Nummer des Wiederpasses (auf Zeit), 50 Pf. für die Urkunde, soweit noch nicht bezahlt.

Der Führer des Sturmes 33101.

a. d. l. f. b. Kopp, SA-Obertruppführer.

Tagespruch

Eines nur gibt es, was not hier tut:
Aushalten, dulden, beharren!
Mag dich das Schicksal auch grausam narren,
Trag es, wenn sich's nicht ändern läßt;
Nur bleib getreu, bleib fest! Friedrich der Große.

Sudetendeutsche Kulturträger

Und was hat das Tschechentum geleistet?

In den seltsamsten Weissheitsblüten des tschechischen Staates gehören seine hilflosen Aeußerungen gegenüber der ein- deutigen kulturellen Überlegenheit des Sudetendeutschums. So schreibt der tschechische Soziologe Duscek, der die Behauptung aufstellt, daß die slavifizierten Deutschen das wertvollste Element...

Ein anderer tschechischer Kronzeuge, diesmal für die eigent- lichen Leistungen der Sudetendeutschen, ist der letzte tsche- chische Außenminister Krofka. In einem Vortrag des Jahres 1927: „Die Deutschen in der Tschecho-Slowakei“, schreibt er: „Und in der Tat übte die deutsche Kolonisation einen großen und im ganzen wohlwollenden Einfluß auf die Entwicklung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse in Böhmen aus.“

Das schrieb Krofka zu einer Zeit, da er tschechischer Ge- sandter in Berlin war. Aber außer diesen Selbstzeugnissen von Tschechen beweist auch ihre Sprache, daß sie alle höhere Kultur von den Deutschen empfangen haben, denn zahlreiche Angelfe einer geistigeren Kultur und der sozialen Ordnung hat die tschechische Sprache aus dem deutschen Vortisch entlehnt.

Schon 1735 hatte der Böhmerwälder Jof. Rosenauer einen Schwemmelkanal gebaut, der die Baumriesen aus dem Böhmer Wald der Moldau-Ebde und der Donau zuführte, eine technische Wunderleistung seiner Zeit. Gustav Lindenthal, ein Deutscher aus Bräun, ist Amerika berühmtester Brückenbauer geworden. Seine erste Leistung war der Bau der Brücke in Pittsburg, das durch den Pittsburger Vertrag für jeden Slowaken eine Erinnerung an die ehrlöse Treubruchtigkeit und den Wert ge- gebener Versprechungen durch die Tschechen geworden ist.

Johannes Jessenius, ein Arzt, der 1621 hingerichtet wurde, führte zu Prag, damals eine deutsche Stadt, das Studium am menschlichen Leichnam ein. Gregor Mendel, ein Sudetendeut- scher, ist der Entdecker der Vererbungslehre. Hans Krumauer hat den Passauer Dom gebaut, Peter von Prachatitz und sein Sohn den Wienern das Wappzeichen der Stadt, den „Stief-

fel“, Volkshaus Neumann, ein Egerer, baute den Würzburgern die berühmteste Barockschöpfung Deutschlands, Franz Regner schuf die Statuen zum Völkerschlachtdenkmal bei Leipzig. Auch er war Egerländer. Hugo Ledebur übernahm das Bismarckdenkmal in Hamburg empor. Die Familie Diengenhofer schuf die schönsten Barockbauten Prag, so wie ein Deutscher, Peter Parler, der Moldausstadt ihr gotisches Gepräge gab. Aus dem der Baukunst verwandten Gebiete der Musik wirkten Andreas Hammerl, der Freund und das Vorbild von Richard Schickel, Hasler, dessen Vater von Joachimsthal nach Nürnberg auswanderte, aber, der Schöpfer der deutschen Violinsonate und Geigenländler, Kämpfer, der in Leipzig Bachs Vorgänger und Vorbild wird, Sechter, der Brudners Lehrer war, Schubert und Stud, die von sudetendeutschen Eltern abstammen, der Egerer Habermann, der Händels Vorbild wurde. Der Nordpol- fahrer und Entdecker des Kaiser-Franz-Joseph-Landes, Vater, Petrow, ein Bahnbrecher in der Erforschung der Gesteine. Ritter von Gersner, der die erste Eisenbahn auf europäischem

Festlande baute, Hans Kubitz, der die Bauernbefreiung im Oesterreich durchführte, Ferdinand Kindermann, der unter Maria Theresia das deutsche Schulwesen Böhmens organi- sierte, sie alle waren Sudetendeutsche.

Unzählig die Schat der Dichter. Darunter ist unter anderem Johannes von Schättwa, Stadtschreiber zu Saaz, der das erste Werk der in den Kanzleien des deutschen Kaisers Karl IV. zu Prag entstandenen neuhochdeutschen Schriftsprache, den Adz- mann aus Böhmen dichtete. Aber die Namen aller für das Gesamtdeutschum, ja die Welt bedeutenden Dichter und schöpfer- lichen Menschen auf allen Gebieten menschlicher Tätigkeit, die zugleich Sudetendeutsche waren, aufzuzählen, würde weit dem Rahmen dieses Aufsatzes sprengen.

Und was hat das Tschechentum für die Kultur geleistet? Während die Tschechen stets aus der Fülle deutscher Kultur Empfangende waren, sind die Sudetendeutschen stets Schöpfer größten Stils und die Gebenden gewesen. Der Haß von heute ist die Quittung der Minderwertigen für ihre Lehrmeister.

Der Massenmord beabsichtigt

Tschechen wollen die Burg von Komotau mit Gefangenen in die Luft sprengen

In Komotau sind in der Burg mehrere hundert Sudetendeutsche, darunter zahlreiche Ordner und NS- Männer, in Haft. Am Mittwoch vormittag wurde beob- achtet, daß in die Mauern der Burg Sprengstoffe eingebracht wurden. Ebenso wurde in den Kellern eine Reihe von Minern angeheuert und mit Spreng- stoffen versehen. Es wird daher befürchtet, daß die Tschechen planen, die Burg mit den Gefangenen in die Luft zu sprengen.

Rechnung hat sein Gut in Preßß in der Saaber Gegend verlassen und ist mit unbefangenen Ziel abgereist. Er ist der bekannteste marxistische Millionär. Prag ist den Tsche- chen nicht mehr sicher arena.

Dumme und treue Lügen

Lächerliche Versuche der tschechisch-jüdischen Schwinde- blätter, die Zuversicht der Sudetendeutschen zu erschüttern

Die Prager tschechisch-jüdisch-marxistischen Zeitungen haben eine neue Schändlichkeit erfunden, um die aufrechte und vollstrenge Gesinnung der Sudetendeutschen und ihre Zuversicht in die Hilfe Großdeutschlands zu erschüttern. Sie bringen Berichte, denen zufolge in Pilsen in Sachsen und in anderen Orten die ankommenden sudetendeut- schen Flüchtlinge mit Vorwürfen darüber empfangen worden seien, daß sie das sudetendeutsche Gebiet verlassen haben und in das Reich geflüchtet sind.

Diese Meldungen sind von einer solchen dummen Frechheit, daß sie nicht unwidersprochen bleiben können. Wer in Sachsen, Bayern oder Schlesien, ebenso in Oberdonau und Niederdonau die Opferwilligkeit und die Gastfreundschaft der ganzen Bevölle- rung miterlebt hat, die den Flüchtlingen in jeder Hinsicht beisteht und in ihrer Not hilft, und wer das umfang- reiche und großzügige sudetendeutsche Flüchtlingshilfs- werk auch nur einigermaßen kennt, oder wer Gelegenheit hatte, eines der unzähligen Flüchtlingslager (es befinden acenwärtia schon Hunderte solcher Flüchtlingshilfsstel- len) zu besichtigen, der muß über solche Lügenhaftigkeit der Prager Agitation geradezu lachen.

Das Deutsche Reich hat den Sudetendeutschen nicht nur alle Gattrechte gewährt, sondern nimmt diese Opfer der tschechischen Vekialität und Verfolgungssucht, die von den tschechisch-bolschewistischen Räuberbanden die Sicher- heit des Reiches aufsuchen, mit offenen Armen auf. Es gibt ihnen nicht nur den Schutz des Reiches, sondern verleiht sie als gleichberechtigte deutsche Volksgenossen und beweist damit, daß der Geist der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft bis in die letzten Gliederungen der Bewegung durchdrang und alle deutschen Menschen erfasst hat.

Berschleppt oder gemenschelt?

Wo sind die Schwerverletzten von Eger? Die Welt fordert Antwort von Benesch

Zu der ungeheuerlichen Lüge des Herrn Benesch, daß im sudetendeutschen Gebiet Ruhe und Friede herrsche, und daß insbesondere in Eger überhaupt nur ein einziger Deutscher verhaftet worden sei, kann fol- gendes festgestellt werden:

Abgesehen davon, daß in Eger eine nicht zu über- sehende Anzahl Sudetendeutscher ver- haftet, verschleppt oder standrechtlich ermordet worden ist, ist die tschechische Nordgier nicht einmal davor zurück- geschreckt, sich an den verwundeten Deutschen zu vergreifen.

Die Tschechen haben nach ihren Feuerüberfällen auf wehrlose Deutsche, die mit Panzerwagen und Geschützen ausgeführt wurden, die Kameraden und Angehörigen durch Sperrfeuer aus NSG daran gehindert, wenigstens die Verletzten in Sicherheit zu bringen. Die Verwundeten wurden vielmehr auf Lastwagen geworfen und angeblich in die Krankenhäuser gebracht.

Bis zum heutigen Tage ist aber keiner dieser Schwer- verletzten in ein Eger Krankenhaus oder in ein anderes sudetendeutsches Krankenhaus der Umgebung eingeliefert worden. Auch ist kein einziger Arzt, wie bekannt, zu ihrer

Parasiten und Spigel fliehen!

Der Boden wird ihnen zu heiß! Zahlreiche Refugienbesitzer, die durch Diebstahl deut- schen Bodens Land erworben hatten und als Parasiten und Spigel ins deutsche Gebiet geflücht wurden, sind ins Landesinnere geflohen.

Sie wissen, welche Gannereien sie auf dem Gewissen haben, und der Boden ist ihnen zu heiß geworden. Auch die Gutbesitzer und Wirtschaftseure sind ihren Herren auf dem Fuß gefolgt. Vorher haben sie

geplündert, was zu plündern war, und das Raubgut auf Wagen hinter sich her gefahren. Auch der Sohn des Volkvertretenden Ministerpräsidenten

Prohlášení. Ich, Unterzeichnete, als Stellvertreger der Co- ordinationen Republik Österreich, National- rat und Ministerialrat, bestätige hiermit, daß die in dem vorliegenden Protokoll genannten Flüchtlinge in der Tschechoslowakei nicht als Angehörige des Reiches betrachtet werden können. Die Angehörigen des Reiches sind in der Tschechoslowakei nicht als Flüchtlinge zu betrachten.

Erklärung. Ich, Unterzeichnete, als Stellvertreger der Co- ordinationen Republik Österreich, National- rat und Ministerialrat, bestätige hiermit, daß die in dem vorliegenden Protokoll genannten Flüchtlinge in der Tschechoslowakei nicht als Angehörige des Reiches betrachtet werden können. Die Angehörigen des Reiches sind in der Tschechoslowakei nicht als Flüchtlinge zu betrachten.

Brutalster Gewissenszwang als politisches Druckmittel. Dieses Schanddokument, das wir im Bilde zeigen, sollen deutsche Beamte in der Tschecho-Slowakei unterschreiben. In dem Dokument wird den Sudetendeutschen zugemutet, die „hochverräterische Proklamation Konrad Henleins“ die „hochverräterische Proklamation Konrad Henleins“ abzuschreiben und dies mit einer Wiederholung ihres Dienstleides zu bekräftigen. (Weltbild-Wagenborg.)



Das Rheinhôtel Dreesen in Bad Godesberg am Rhein. (Scherl-Wagenborg - R.)



Bild in das Zimmer des Rheinhôtels Dreesen in Bad Godes- berg. (Atlantil-Wagenborg-M.)

Behandlung herangezogen worden. Wenn die hussitischen Nordbohemer ihre Opfer nicht nachträglich noch niedergemetzelt und irgendwo verscharrt haben, so haben sie diese im günstigsten Fall nach Innerböhmen verschleppt, um sie dort als Geiseln zu behalten.

Auch in diesem Fall hätten die Tschechen danach eine Methode des politischen Kampfes angewandt, wie sie in Europa seit den Zeiten des blutigen Risla nicht mehr erlebt wurde. Das genaue Sudetendeutschland fordert die ganze Welt auf, an den nicht minder blutigen Nachfolger Risla die Frage zu richten: Herr Beneš, wo sind die Schwerverletzten von Eger?

Bei Nacht wurden etwa 15 Sudetendeutsche als Geiseln nach unbekanntem Ort verschleppt, unter ihnen Josef Scheerbaum, Katerad Ruch, zwei Brüder namens Wolfert, Toni Vll, Josef Koruhäuser, Josef Schildbach und der Zielger Kamenel.

Das ist also die namentliche Verlustliste von Habersbirt, zu deren tatsächlichen Vorfällen eine amtliche Stelle die Sten hatte, zu behaupten, daß in Habersbirt nur zwei Sudetendeutsche getötet worden seien. Diese freche Lüge muß mit gleichem Maße gemessen werden wie die groteske Behauptung der Tschechen, es sei in der ganzen Tschecho-Slowakei nur ein Mann verhaftet, während in Wirklichkeit über 1000 Sudetendeutsche gefangengehalten werden.

Zimmer neue Grenzverletzungen

Tschechische Beschießung reichsdeutschen Gebietes

Trotz des schärfsten deutschen Protestes in Prag wegen der Grenzverletzungen bei Seidenberg und auf Grenzgebirgen, nehmen die tschechischen Grenzverletzungen kein Ende.

So versuchten in der Nähe des deutschen Zollamtes Guldberg im Gau Oberdonau nachts zweimal Trupps von sudetendeutschen Flüchtlingen, darunter mehrere Soldaten, aus der Richtung Dobruška auf reichsdeutsches Gebiet zu gelangen. Sie wurden dabei sowohl aus dem Bankerwald als auch aus dem tschechischen Zollhaus beschossen. Eine Reihe von Geschossen schlug gegen das deutsche Zollamt, in die Zollstraße und in die Bäume der Zollstraße auf reichsdeutschem Gebiet.

In der Masaryk-Waude an der hohen Mense hatte sich in den letzten Tagen ein tschechischer Maschinengewehrrupp mit Scharfschützen eingerichtet, da man von der Waude aus einen ausgezeichneten Einblick in die deutschen Grenzstraßen hat. Mehrfach wurden Flüchtlinggruppen, die diese Straßen passierten, von der Masaryk-Waude aus beschossen. In der Nacht zum Mittwoch beschloß daher ein Trupp von 14 Flüchtlingen, darunter sechs sudetendeutsche Soldaten, dem Treiben ein Ende zu machen. Es kam zu einem Feuergefecht, bei dem ein Teil der Waude und die Garage mit zwei Wagen in Flammen aufgingen. Der tschechische Maschinengewehrrupp zog sich dann in den Wald zurück. Die 14 Sudetendeutschen festelten sich dann den deutschen Behörden. Sie erklärten, in das Sudetendeutsche Freikorps eintreten zu wollen.

In der Nähe von Patschau, wo es bei Weiskwasser und Grenzthal nachts bereits einmal zu einer schweren Grenzverletzung durch Tschechen bei dem Versuche gekommen war, Flüchtlingen mit der Waffe den Weg abzuschneiden, ergriffen in der Nacht zum Mittwoch tschechische Finanzbeamte das Feuer auf eine deutsche Zollstraße, die sich etwa 100 Meter landeinwärts auf reichsdeutschem Gebiet befindet. Dabei wurden zwei deutsche Zollbeamte verletzt. Die Tschechen ergriffen dann die Flucht.

Unmittelbar vor dem Dorfsteingang von Mivendorf kam es nachts zu einer heftigen Schießerei. Drei sudetendeutsche Flüchtlinge, die hier über die grüne Grenze gehen wollten, wurden von tschechischen Finanzern aufgehalten. Einer der tschechischen Finanzier schlug einen der Flüchtlinge mit dem Kolben zu Boden. Daraufhin setzte sich dieser zur Wehr und schoß den Grenzer nieder. Unmittelbar darauf knatterten von zwei Seiten der Maschinengewehre gegen die Flüchtlinge.

Auch als die Flüchtlinge bereits reichsdeutsches Gebiet erreicht hatten, ließ die Schießerei nicht nach, im Gegenteil sogar das Dorf Mivendorf wurde unter Feuer genommen, ebenso die ganze Grenzlinie, die von deutschen Beamten besetzt ist.

Annemarie

Roman von PAUL HAIN

Übersetzung: Dr. phil. Hans-Joachim W. ...

„Nun ist es genug“, titelt das Mädchen. Die Kapelle hört auf zu spielen. Die Musikanten haben Durst und greifen nach den Biergläsern, die unter ihren Stühlen stehen. Angstlich sieht sich Trautenaus Tänzerin um.

„Erst noch ein Glas Wein, das gehört sich so“, sagt er und schiebt den Arm unter den ihren, sie durch das Gedränge führend. Fröhlich blüht er sie an. Lieber Gott, was war das für ein herrlicher Tanz. Er hat schon in anderen Sälen und mit sehr gepflegten, jungen Damen Walzer getanzt und doch ist ihm irgendwie, als ob er noch niemals mit seiner Partnerin so innig im Rhythmus verbunden war.

„Es geht nicht —“ sagt das Mädchen, „nein, wirklich nicht — bitte —“

„Oho — mein Fräulein, Sie wissen ja gar nicht, wie dankbar ich Ihnen für diesen Abend bin — auch wenn es nur vielleicht eine kurze Stunde ist.“

Er fährt sie durch das Gedränge des Saales. Ein, zwei kräftige Burshen, die wohl schon nicht nur dem Tanz, sondern auch dem Bier munter zugesprochen haben, rempeln ihn an und lachen dem Mädchen spöttlich ins Gesicht.

„Die Pechmarie auch da? Lumpenprinzessin — haha —“

Einige Mädels in der Nähe klammern laut und haben spitze, funkelnde Augen. Das Mädchen wird blutrot. Hans Jochen von Trautenaus überlegt nicht lange. Er schiebt mit einer sehr energischen Armbewegung die zu aufdringlichen Burshen beiseite, daß sie beinahe ins Rutschen kommen.

„Keine Dummheiten“, lächelt er dabei lebenswürdig.

„Ach Gottchen — wo'n Graf?“ stottert einer abseits und scheint Luft zu haben, handgreiflich werden zu wollen. Aber Trautenaus Gestalt, die die andern um halbe Kopflänge überragt, scheint noch etwas zu wachsen, und in seine Höhe kommt eine ungemütliche Härte, und außerdem sieht

Sifgas- und Sprengkommandos

Verwüstung und Verfeuchung der sudetendeutschen Gebiete vorbereitet

Nach sowjetpanischem Muster bilden die tschechischen Terroristen Sifgasstrups und sogenannte „Dynamitros“, d. h. Sprengkommandos aus, die die deutschen Orte im gegebenen Augenblick in einen Trümmerhaufen und ein Leichenfeld verwandeln sollen. Es handelt sich hier nicht etwa um ein eigenmächtiges Vorgehen der tschechischen Militärtruppe, sondern um Maßnahmen, die von höchster Stelle in Prag veranlaßt worden sind. Das ist die Nordseite des Beneš und seiner Nordbanditen in Prag.

Nächtliche Sifgastransporte

Nachrichten aus vielen Orten des Sudetenlandes melden übereinstimmend von geheimnisvollen nächtlichen Transporten, die zu den sogenannten Volkshäusern des roten Mob gehen. Lastwagenführer, die gezwungen worden sind, derartige Transporte unter schärfster Bewachung zu übernehmen, erzählen, daß den Kisten, die sie fuhren, ein unerklärlicher Geruch ausströmte. Die Fahrer wurden regelmäßig von Kopfschmerzen und Uebelkeit befallen, sobald sie mitfahren mußten, diese Kisten in die Lagerräume der roten Wehr zu tragen.

Solche Transporte sind in Kuffig festgesetzt worden, noch klarer liegen die Beweise in Graslitz. Dort wurden mehrere Lastwagenladungen dieser Kisten in den Kellerräumen des der Kertzin Adele Reugebauer gehörenden Hauses in der Richard-Wagner-Straße und im Nachbarhause untergebracht, das der Frau Gindels gehört. Die Bewohner dieser beiden Häuser, aber auch Personen, die sich nur für kurze Zeit darin aufhielten, wurden alsbald von Beschwerden befallen, die für leichte Gasvergiftungen ganz typisch sind.

Gasmasken nur für die roten Banditen

Im Erdgeschoß des Hauses Reugebauer amtiert die tschechische Staatspolizei. Obwohl nun die Kertzin ihre Wahrnehmungen sofort dem Leiter der Staatspolizei, einem gewissen Dr. Wiska, meldete und die Entfernung der Gasmasken forderte, wobei sie auf den Kopf zusagte, daß diese Kisten ein bestimmtes Sifgas enthielten, wüßte sie dieser beamtete Spezialist für Massenmorde keine Antwort. Sein Schweigen bewies eindeutig, daß die ausgesprochene Vermutung richtig ist.

Nacht für Nacht herrscht in den beiden Häusern ein reges Kommen und Gehen der in Militäruniformen gekleideten roten Banditen, die die Kellerräume dann mit schweren Koffern und Paketen verlasten.

Am Dienstag traf in Graslitz aus Prag ein Transport mit Gasmasken ein, die sofort an die rote Wehr verteilt wurden. Damit ist auch der Mangels an Gasmasken erklärlich, der die Prager Zivilbevölkerung in diesen Tagen so stark beunruhigte. Die Gasmasken werden zur Ausrüstung der roten Verbrecher benötigt, die nur darauf warten, Sifgasflaschen in die Häuser der Deutschen und nach bolschewistischem Muster in die Postkeller ihrer Geiselnäquiffe zu werfen.

Die roten Nordbohemer, die an den Abenden in breiter Front hinter einem sicheren Panzerwagen durch die Straßen ziehen, um die Deutschen in die Häuser zu treiben, rühnen sich offen, daß sie nur noch die Zündschnüre ihrer Sprengladungen anzuzünden hätten.

Die böhmischen Bäder sollen in die Luft fliegen

In den Kurorten Karlsbad, Marienbad und Franzensbad haben die Tschechen in nächstlanger Arbeit riesige Explosivladungen in den Kellern der großen Hotelpaläste und Kurhäuser angebracht. Ein nach Graslitz zurückgekehrter Unterhändler der roten Wehr erklärte ganz offen, daß die Deutschen in den berühmten Bädern keinen Stein auf dem anderen würden. Auch die englischen und französischen Schwelmer wüßten dann sehen, wo sie ihre fetten Bürgerbünde spazierentragen wollten.

In Silberbad bei Graslitz wurden mehrere Lastautos mit Benzinfässern zur Post und zum Hofgasthaus gebracht und von uniformierter roter Wehr unter Aufsicht eines aktiven Feldwebels namens Vondracek entladen. Es handelt sich hier um die gleichen Vorbereitungen zur Massenbrandstiftung, die nun bereits in den meisten sudetendeutschen Orten getroffen worden sind.

dieser ganze Mensch jetzt mit einem Male so aus, als ob mit ihm nicht zu sprechen wäre. Diese hohe, breitschultrige, durchtrainierte Männergestalt hat gute Kräfte, das merken die andern sichtlich — es ist etwas Beherrschendes in seiner Erscheinung, und sein braunes, tühnes Gesicht sieht wie aus Bronze gehämmert aus.

Da geht er schon gelassen weiter, hat sein Mädchen sicher am Arm und entdeckt in einem kleinen Nebenzimmer noch einen Tisch mit zwei freien Plätzen. Sein Gesicht entspannt sich wieder.

„So, kleines Fräulein — nun sträuben Sie sich nicht länger“, er rückt ihr den Stuhl zurecht. An den andern Tischen wenden sich erstaunte Besucher ihnen zu.

Das Mädchen kraut ein wenig die fein geschnittene Nase und legt sich. Eine leichte Röte ist in ihrem Gesicht, und in den blauen Augen ist ein Glänzen, als sähen sie in die tiefste Herrlichkeit der Welt hinein.

Trautenaus blickt sie mit einem herzlichen Lächeln an.

Peter Malle, der Krugwirt, nähert sich dem Tisch. Dieser fremde Gast scheint ihm zu imponieren. Und daß er da mit der Pechmarie hereingeschneit kommt, gottsdonner, da schlag' einer lang hin!

„Zwei Gläser lieblichen Wein, Herr Wirt“, sagt ihn Trautenaus an.

Peter Malle dienerl und kanzelt wieder ab.

Lumpenprinzessin — Pechmarie, geht es Trautenaus durch den Sinn. Was sind das für lächerliche Spitznamen? Dieses Mädels scheint es hier nicht leicht zu haben.

„Zum Wohl, mein Fräulein“, nickt er, als der Wirt den Wein gebracht hat. Sie hebt mit einer Geste von natürlicher Anmut das Glas und nippt daran. Mit einem fast kindlich-ungläubigen Staunen sieht sie ihn an.

Er nimmt einen kräftigen Schluck. Die lange Fahrt, die er hinter sich hat, hat ihn durstig gemacht.

„Schmeckt großartig“, lächelt er, „nicht wahr?“

„Sie sind —“, sagt sie schau, „Sie sind doch nicht von hier — aus der Gegend —“

Er schüttelt den Kopf.

Zur gleichen Zeit schaffen die Tschechen ihre eigene Zivilbevölkerung aus dem von ihnen selbst mit Nord, Brand, Sifgas und Sprengungen bedrohten Gebiet. Während die deutsche Bevölkerung mit Gewalt an der Flucht gehindert wird, sind am Dienstag z. B. in Eibenberg die Frauen und Kinder der tschechischen Beamten aus der ganzen Umgebung im roten Volkshaus verlammet und eilig in Lastwagen nach Innerböhmen geschafft worden.

Dynamit, Mienen und Petroleum

In Klabinas, einem Grenzort der Tschecho-Slowakei in der Nähe von Baidhofen an der Thava, geht es drunter und drüber. Die Juden verlassen durchwegs fluchtartig den Ort. Die roten bleiben indes zurück, um plündern zu können. Sowohl die roten als auch das Militär haben sich mit Petroleum und Dynamit in großen Mengen ausgerüstet und bereiten umfassende Brandlegungen und Sprengungen vor. Vom Militär werden fieberhaft Mienen gelegt. Die Türmerin Maria Holmar wurde von der Staatspolizei aufgefordert, sofort ihre Wohnung im Turm, die sie seit zwanzig Jahren bewohnt, zu räumen. In der Turmwohnung wurden zwei schwere Maschinengewehre in Stellung gegen die deutsche Grenze gebracht. Dieser Maschinengewehrrand steht in telephonischer Verbindung mit einem militärischen Kommando. Ganze Kammern des Turms wurden mit Munition und Handgranaten angefüllt.

Vorbereitung von Brandstiftungen

Auch in Nordböhmen hat die Kommune die Gewalt an sich gerissen. Die rote Wehr triumphiert. Vor den Rathäusern und auf den Marktplätzen stolzen sie mit umgehängtem Karabiner herum. In Schladtau hat die rote Wehr in dem Gebäude des Konsumvereins große Mengen von Sprengstoff eingelagert. Höhnisch erklärt man, daß auch dieser Ort in Ebnit und Wische gelegte werden soll. — In Wierdorf hat die kommunistische Partei ihre Vorräte an Brennstoffen, die in ihrem Heim aufgefapelt waren, nunmehr verliert, um den Ort in Brand zu stecken. Aus Wilmsdorf wird ebenfalls berichtet, daß in den Ziebrüchen ringum zahlreiche Benzinfässer gelagert sind, die von roter Wehr bewacht werden.

Rote Anarchie in Nordböhmen

Der kommunistische Böbel bereitet ein „zweites Spanien“ vor

Im gesamten sudetendeutschen Gebiet von Aisch bis herunter an die tschechische Sprachgrenze bei Ruzhwarda herrscht der rote Mob. Die sogenannte Staatsverteidigungswache, die eine Mischung aus wehrfähigen tschechischen Beamten und „lauberen Heiden“ der sogenannten „roten Wehr“, dem kommunistischen Böbel sowie dem sonstigen Untermenschentum der tschechischen Städte bildet, hat sich zum Herrn der Lage aufgeschwungen und nimmt seine Wehungen nur noch von den meist lächerlich-kommunistischen Adelsführern entgegen.

Die Staatsorgane und selbst die Soldaten sind gegenüber den Terrorhorden machtlos oder leben mit zynischer Gelassenheit zu. Rücksichtslos wird ohne Anruf auf alle geschossen, die sich der Grenze nähern, und es sind nicht nur die Soldaten, Gendarmen, Finanzier und die kommunistische Staatsverteidigungswache, sondern auch tschechische Zivilpersonen, die sich im Grenzgebiet herumtreiben und wahllos auf alle Menschen, Männer, Frauen und Kinder, schießen, die sich der Grenze nähern.

Die im Reichsgebiet beschäftigten sudetendeutschen Arbeiter wagen bei diesen Zuständen natürlich nicht, an ihre Arbeitsplätze oder in ihre Heimat zurückzukehren. Die Ausfagen dieser Grenzgänger von Hof herunter bis zur tschechischen Sprachgrenze bestätigen übereinstimmend, daß der tschechische Janbagel, der im Grenzgebiet sein alleiniges blutiges Terrorregiment errichtet hat, planmäßig und mit ihm a m a t i s c h e n b o l s c h e w i s t i s c h e n M e t h o d e n alle an Bahnhafen grenzenden Vorbereitungen zur Vernichtung der sudetendeutschen Gebiete getroffen hat.

Sprengungen und Brandstiftungen

Alle Straßen und Wege, die Brücken und Stege, die größeren Gebäude in Stadt und Land, die Elektrizitätswerke, Schulen, Klostern, Rathäuser und Kirchen, alle

„Weiß man denn, wie man das Schicksal mit einem Spiel? Aber eine Frage — wo bin ich hier eigentlich? Ich — ich bin nämlich im Dunkeln hergekommen, müssen Sie wissen —“

„In Erlentried“, entgegnet sie leise mit einem silberhell klingenden Lachen, das Trautenaus entzückt. Und wie leuchtend und jugendrot die Lippen sind. Als hätte sie noch niemand je geküßt.

Aber dann erschrickt er unwillkürlich.

„Erlentried?“ murmelt er. „Donnerwetter, liebes Fräulein —, also das ist wirklich ein sonderbarer Zufall. Ruduck nochmal, da liegt doch Langemoor bloß eine halbe Stunde von hier entfernt, nicht wahr?“

„Ja — gewiß“, gibt sie verwundert zurück. Und wieder horcht er dem Klang ihrer feinen, reinen, klaren Stimme nach. Er fährt sich mit der Hand über die Stirn. Da ist Schwente ein bißchen von der eigentlichen Hauptstraße abgekommen, denkt er. Sonderbar. Na, immerhin — gut so, lieber August Schwente! Und dann lächelt er auf seine bestrickende Art.

„Doch, Prinzessin — ich bin von hier. Jawohl — von hier! Aber — lassen wir das mal. Es ist wirklich wie ein kleines Wunder. Aber dieser ganze Abend ist ja wunderbar —“

Er legt seine kräftige und doch gut geformte Hand auf die ihre, die mit einer kindlichen Zärtlichkeit mit dem Stiel des Weinglases spielt. Es zuckt kurz in dieser schmalen, braunen, festen Hand, aber dann bleibt sie doch liegen und hält still. Und still erwidert das Mädchen:

„Ja — er ist wie verzaubert — dieser Abend. Ich — ich werde noch lange daran denken — sehr lange —“

Himmel, was hat sie für eine sanfte und traurige Stimme, denkt Trautenaus. Wer ist sie denn? Kleines, liebes, letztes Mädels — vorm großen Halall —! Und unwillkürlich murmelt er, während seine Hand fester die ihre umschließt:

„Mein — letztes Mädels.“

(Fortsetzung folgt)

Eisenbahnbrücken und Tunneln, die Deiche und Wasserläufe sollen mit zur Entzündung vorbereiteten Sprengungen vernichtet werden. Tschechische Pioniere arbeiten mit Hochdruck Tag und Nacht. Durch das gesamte Waldgebiet an der Grenze entlang ist eine ununterbrochene Kette von hochexplosiven Flüssigkeiten gelagert, die, durch Strom- und Holzstößen miteinander verbunden, den ungeheuren Waldbrand in Flammen ausbrechen lassen sollen.

Während die eigentliche Verteidigungslinie auf die sich die Nordbrenner und Sprengkommandos nach der Vernichtung zurückziehen sollen, etwa zwölf bis fünfzehn Kilometer landeinwärts verläuft, sind im eigentlichen Grenzgebiet zahllose MG-Nester und Geschützstände angelegt, Barrikaden und Straßenpforten, Tankpforten und Kuchschächer gebaut. Am Tage verhält sich der feige tschechische Mob noch verhältnismäßig ruhig, von den fortgesetzten Bedrohungen und Belästigungen der Sudeten-Deutschen abgesehen. Aber mit Einbruch der Dunkelheit und vor allem in der Nacht ist der Teufel los.

Obnachts müssen die Sudeten-Deutschen zusehen, wie die tschechischen Banditen das ganze sudetendeutsche Gebiet für die Verachtung nach spanischem Muster vorbereiten, und die Schergen Venetians machen aus ihren Abfichten auch nicht den geringsten Hehl. „Keiner von euch deutschen Schweinen“, versichern die roten Verbrecher ein über das andere Mal, „bleibt am Leben, kein Stein auf dem anderen, Dörfer und Städte und Wälder gehen in Flammen auf. Der Tag der Vergeltung kommt!“

Die Ukraine fordert ihr Recht

Front gegen tschechischen Terror.

Die Karpaten- und Ukraine hat sich seinerzeit unter Aufsichtung völliger Autonomie dem tschecho-slowakischen Staatsverband angeschlossen, und will heute bei dessen Zerfall ihre völlige Selbständigkeit zurückhaben.

Der Nationalrat der Ukraine und die autonome Bauernverwaltung traten in Ungarn zu einer entscheidenden Sitzung zusammen. In einer Entschließung wurde festgestellt, daß die Tschecho-Slowakei die im Verträge von St. Germain und in der tschechischen Verfassung zugesagte Autonomie für das ukrainische Volk nicht gewährt hat. Der Nationalrat der Ukrainer sieht sich daher in diesen schicksalshohen Stunden veranlaßt, für das Recht und die Freiheit des ukrainischen Volkes einzutreten und die Selbstbestimmung im Sinne der Wilsonschen Grundsätze als Sicherung für die Zukunft des Volkes zu fordern.

Die Nachricht von der Festnahme des stellvertretenden Führers der ukrainischen Volksguppe, Kozak, in der Tschecho-Slowakei hat in der gesamten ukrainischen Bevölkerung ungeheure Erregung ausgelöst. Die Erbitterung und die Kampfbereitschaft wächst von Stunde zu Stunde. Die Ukrainer sind entschlossen, ihren Freiheitskampf gegen die tschechischen Bolschewisten mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln zu führen.

Um den Haß der Ukrainer gegen das tschechische Regime zu befeuern, hatte die tschechische Regierung den Landwirtschaftsminister Kadina nach Uhorod entsandt, der aber erfolglos nach Prag zurückkehren mußte. Die Masse der Bevölkerung weigert sich, der tschechischen Mobilmachung Folge zu leisten und vielleicht mit der Roten Armee und den in der Tschechei selbst organisierten kommunistischen Banden gegen Deutschland kämpfen zu müssen.

Polnische Volkskundgebung gegen Prag

In Polen steigt die Welle von Protestdemonstrationen gegen Prag von Tag zu Tag. So kam es in vielen Städten zu gewaltigen Volkskundgebungen, in deren Verlauf durch einstimmige Entschlüsse in energischer Weise die Forderungen der polnischen Volksgruppe in der Tschecho-Slowakei auf Rückkehr zu Polen unterstrichen und von der Regierung entschiedenem Handeln verlangt wird. In Entschlüssen wird die Regierung aufgefordert, alle Mittel anzuwenden, um die Rückkehr des Gebietes an der Olsa zu Polen zu gewährleisten. Die halbamtliche polnische „Hstra“ betont, daß Polen der polnischen Volksgruppe in der Tschecho-Slowakei selbst in Gwalt, wenn es sein muß, den Weg ins Vaterland bahnen werde.

Kopfflosigkeit in Prag

Woskan hat enttäuscht — Vagen sollen helfen

Angeht die Kopfflosigkeit, durch Winkelzüge die Entscheidung in der Vereinigung der tschechischen Frage hinauszuziehen, nimmt die Nervosität und Niedergeschlagenheit der Prager Bevölkerung mit jedem Tag zu. Es herrscht überall völliges Chaos. Die Prager Regierung so meint die polnische Telegraphenagentur, scheint sich darüber klar zu sein, daß sie mit bewaffneter Hilfeleistung von selten der Sowjetunion nicht rechnen könne, einmal deswegen, weil die Sowjetunion im Fernen Osten eingefügt sei, dann aber auch, weil Rumänien kein Einverständnis für den Durchmarsch der Truppen und für den Transport von Kriegsmaterial verweigert habe. Nach einer englischen Meldung aus Prag ist die Prager Börse am Mittwoch auf Anordnung der Regierung geschlossen worden. Die breiten Massen der tschechischen Bevölkerung, die solange über die Haltung der Bundesgenossen im unklaren gelassen worden sind, nehmen einerseits eine starke Frontstellung gegen die linksradikalen Parteien ein, die sie für die Katastrophe verantwortlich machen, zum anderen rücken sie von den bisherigen Bundesgenossen ab.

Schwindelmanöver des Prager Rundfunks

Ein typisches Beispiel für die Kopfflosigkeit und Verwirrung gibt der Prager Rundfunk. Er widerspricht sich täglich mehrmals. Am Dienstagvormittag stritt er frech die Ueberfälle auf das deutsche Grenzstädtchen Seidenberg, dessen fangelübte Häuser und Straßen, Tore und Verstecke unwiderlegbare Beweise liefern, ab. Mittags mußte er sich dazu bequemen, eine Reihe von Ueberfällen zuzugeben, und zwar führte er ausdrücklich auch die Vorfälle in Seidenberg an, versuchte allerdings, sie in einen deutschen Angriff umzufassen. Er gab dann ganz falsche Ortsnamen an, verwechselte dann wieder Orte und erklärte, daß dort sich gar keine Zwischenfälle ereignet hätten. So verwickelte er sich nacheinander in Widersprüche. Außerdem verschleierte er geistlich, daß am Dienstagabend große tschechische Abteilungen mit Tanks sich erneut gegenüber von Seidenberg zu einem Angriff aufstellten und drohend Kanonen und Maschinengewehre gegen das friedliche deutsche Grenzstädtchen richteten.



Opfer der tschechischen Nordbanditen.

Ein deutscher Grenzbeamter, der bei dem feigen tschechischen Ueberfall auf den deutschen Grenzort Seidenberg durch Sprengstoffler am Auge schwer verletzt wurde, befindet sich jetzt in sicherer Obhut deutscher Ärzte und Pflegerinnen, die ihm das Augenlicht erhalten zu können hoffen. (Weltbild-Wagenborg.)

Tschechische Soldaten als Marodeure

Truppen verlassen, tagelang ohne Verpflegung, ihre Stellungen

In den unmittelbar jenseits der Grenze liegenden deutschen Ortschaften treiben sich schon seit Tagen tschechische Soldaten, meist slowakischer Nationalität, herum, die bei den Bauern um ein Stüchlein Brot oder um eine warme Suppe bitten. Sie berichten, daß die Truppen oft tagelang keine Verpflegung erhalten haben, weil die tschechischen Bauern in Innerböhmen, aber auch die jüdischen Großhändler und selbst die Eisenbahnverwaltungen die Lebensmittel zurückhalten. Von den Deutschen aber sei nichts zu bekommen, weil sie selber nichts hätten. Ganze tschechische Truppenteile verließen daher ihre Stellungen und Kasernen und stuteten ins Landesinnere zurück.

Der Soldat Milan Poliska von der 3. Kompanie des 1. Kadabregiments in Levice bei Neutra erzählte einem deutschen Finanzbeamten bei Volterredent, mit dem er sich über die Grenze unterhielt, daß seine Abteilung ihre Quartierstellung bei Gossengrün am Sonnabend verlassen habe, weil es seit drei Tagen nicht mehr zu essen gab und die deutschen Bauern ihre Vorräte und das Vieh versteckt hätten. Diese Meldung wird durch eine nicht minder bezeichnende einwandfreie Nachricht aus Silberbach ergänzt. Dort haben zurückfliehende marodierende Soldaten den Gastwirt Poppa überfallen und zu dem Fleischmeister Kronert in der Langengasse geschleppt, wo sie ihn zwangen, Fleisch für sie „einzufaufen“. Sie plünderten den Fleischladen, und der Gastwirt mußte das Fleisch für sie zubereiten. Sowohl der Fleischler wie dem Gastwirt sagten sie hernach: „Der Beneš zählt alles, er hat ja genug geschoben!“

Die Tschechen flüchten ins Landesinnere

Sie schleppen Raubgut mit.

Zahlreiche Restautobesitzer, die durch Diebstahl deutschen Bodens Land erworben hatten und als Parasiten und Spindel ins deutsche Land geschickt wurden, sind ins Landesinnere geflohen. Sie wissen, welche Chancen sie auf dem Gewissen haben, und der Boden ist ihnen zu heiß geworden. Auch die Gutbesitzer und Wirtschaftsleute sind ihren Herren auf dem Fuße gefolgt. Vorher haben sie gepflündert, was zu plündern war und das Raubgut auf Wagen hinter sich hergeschleppt. Auch der Sohn des stellvertretenden Ministerpräsidenten Wachow hat sein Gut in Preß in der Saager Gegend verlassen und ist mit unbekanntem Ziel abgereist. Er ist der bekannteste marxistische Millionär. Prag ist den Tschechen nicht mehr sicher genug. Nach der Rettung „Ceske Slovo“ sind tschechische Flüchtlinge aus den Grenzgebieten nur vorübergehend bis Prag gekommen, um sofort ihre Flucht ins Landesinnere fortzusetzen.

Roter Terror im Olsa- und im oberungarischen Gebiet

Schon über 1000 polnische Flüchtlinge — Aufstellung internationaler Brigaden

Der Strom der vor dem tschechischen Terror aus dem Olsa-Gebiet nach Polen flüchtenden nimmt ständig zu. Am Dienstagabend wurden schon über 1000 polnische Flüchtlinge gezählt, die teilweise völlig ausgehungert die Grenze überschritten. Wie im sudetendeutschen Gebiet, so hat auch an der polnischen Grenze verteilte tschechische Soldateska auf die vor Etend und Verfolgung flüchtenden Menschen förmlich Jagden veranstaltet. Die tschechischen Banditen haben dabei die Geheften bis über die Grenze in polnisches Gebiet hinein verfolgt und beschossen. Einer der vor den tschechischen Nordbrennern fliehenden Männer wurde, als er bereits polnisches Gebiet erreicht hatte, von tschechischen Grenzwachtern durch mehrere Schüsse niedergestreckt und getötet, während zehn weitere Flüchtende, darunter auch Frauen und Kinder, schwer verletzt wurden. In Warschau hat dieser feige Nordüberfall flammende Empörung hervorgerufen.

Annemarie

Roman von PAUL HAIN

Ullstein-Verlag, Berlin

Sie blüht ihn mit großen, fragenden Augen an. Hat sie seine Worte verstanden? Der leichte Schleier über den blauen Augen ist verschwunden.

Trautenau beugt sich etwas über den Tisch zu ihr hinüber.

„Ich möchte gern wissen“, raunt er, „wie Sie heißen — wer Sie sind.“

Seine Hand läßt die ihre nicht los.

Beider Blicke greifen ineinander, es ist eine stimmende Unsicherheit und eine verhaltene Fröhlichkeit darin. In diesem Augenblick sagt eine herbe, etwas rauhe Stimme neben dem Tisch:

„Na, Bechmarie — denn woll'n wir auch mal, wie?“

Trautenau wendet den Kopf zur Seite. Das Gesicht des Mädchens ist blaß geworden. Da steht ein groß und breit und etwas ungeschlachtet gebauter Mensch mit einem grobknochigen, derben Gesicht, dunkelbraun gebrannt von Sonne und Luft. Der steife Kragen ist schon arg zerknittert, das Gesicht ist erhitzt und glüht.

„Wirst doch dem Fräule Kratochmich keinen Korb geben? Woll'n mal 'ne ordentliche Sobte hinstegen, wo du gerade mal da bist und du dich sonst nicht sehen läßt —“

Nebenan spielt die Kapelle zu einem neuen Tanz auf. Eine kräftige, arbeitsgewohnte Hand greift einfach zu der kleinen, schmalen, braunen Mädchenhand.

„Na —?“ macht Trautmann, halb ärgerlich, halb beifällig. Kratochmich ist der erste Knecht beim Großbauern Knecht, und ein Mann, der als Stärkster unter allen Burschen von Orlentried gilt.

Das Mädchen schüttelt heftig den Kopf.

„Na, na, Bechmarie — man nich so stolz —“

Ein dreister Blick streift Trautenau. Es ist offensichtlich, daß Kratochmich etwas in „Fahrt“ ist.

„Wir sind dir wohl nich fein genug — he —?“ stößt er förmlich hervor.

„Na — nu lassen Sie das mal“, sagt Trautenau und steht auf. „Warum denn gleich Krach machen? Wenn das Mädel nicht will —“

Kratochmich lacht breit auf. Ja, er muß schon etliches „in der Krone“ haben, und in diesem Zustand ist er einer soliden Holzerei nicht abhold. Er ist sonst wahrhaftig kein äbler Bursche, aber wenn ihm etwas in „gehobener Stimmung“ über die Leber kriecht, dann „schlägt's ein“. Dann muß er krakeelen. Und das wissen die guten Freunde von ihm ja längst, daß er ein Auge auf die Bechmarie hat! Auf dieses scheue, spröde Mädel, mit dem so mancher von den Burschen nur zu gern andäbeln würde.

„Die braucht kein'n Bormund — Sie —“ sagt er laut und höhlich und will mit der breiten, derben Schulter den Fremden beiseite stoßen. Es ist so keine Art, einen handfesten Streit anzufangen. Und da wundert er sich nun doch, daß seine Schulter auf einen Widerstand stößt, den er nicht erwartet hat. Trautenaus Schulter ist nämlich nicht aus Watte — sie stößt einfach zurück, und zwar mit solcher Kraft, daß Kratochmich einige Schritte zurücktaumelt.

„Däwel noch eins —!“ knurrt er verduht, reißt sich wieder zusammen und starrt diesen Fremden, der da, einen halben Kopf größer als er, aufgereckt dasteht, böse an. Aus dem Saal drängen schon einige der Burschen heraus, um zuzusehen, was sich da begibt. Es geht alles sehr schnell. Kratochmich sieht etwas rot vor den Augen, er stürzt auf Trautenau zu — der muß sich ja nun wohl oder übel wehren und läßt die Rechte vorschmeißen. Kratochmich rennt gerade hinein und taumelt zurück — er spürt einen stechenden Schmerz am Kinn. Ja, er konnte nicht ahnen, daß die Fäuste dieses Fremden in dem modischen Reisanzug auch gewöhnt sind, mit dem Spaten, der Mistgabel, dem Dreifselgel umzugehen — von Kindheit an — und daß sportlich durchtrainierte Brustlein seinen Körper beherrschen.

Einige der Burschen fangen Kratochmich auf, der mit etwas verglasteten Augen um sich fiert. — Peter Rolle kommt herbeigelaufen und ruft: „Über Jungens — Jungens — nu mal Ruhe —!“ Aus dem Saal donnert der laute Taft der Musik, und da schlenkert Fräule Kratochmich, offenbar etwas ernüchtert, doch lieber aus dem Zimmer.

Trautenau lächelt ein bißchen und legt sich wieder an den Tisch. Das Mädchen hat noch etwas Angst in den Augen, aber auch ein zages Staunen ist darin.

„Dschingda — Dschingda — bum!“ klingt es aus dem Saal.

Das Mädchen greift mit der leicht zitternden Hand nach dem Hals, um den ein dünnes, silbernes Kettchen hängt, und als Anhänger daran ein kleines, silbernes Sternchen mit einem blauen Glasstein in der Mitte. Ein anspruchsloses, schlichtes und billiges Schmuckstück.

„Was für ein hübsches Sternchen“, sagt Trautenau.

„Ein Glücksstern — wenn es auch nur ein Glasstein ist. Aber nun lassen Sie mich gehen, bitte. Die Leute sehen noch immer her, und wenn Ihnen meinetwegen hier —“

„Etwas zustoßen sollte?“ unterbricht Trautenau lächelnd.

„Ach — so find die Burschen hier ja nun auch nicht. Ich kenne sie doch.“

Er hebt das Glas und trinkt dem Mädchen —

„Trinken Sie nur in Ruhe aus.“

Sie gehorcht.

„Ja, ja —“, murmelt er, „ich kenne die Menschen hier“, und es klingt, als spräche er es nur für sich.

Er zerdreht die Zigarette im Aschenbecher und sieht sich in dem Gastzimmer um. Neugierige Blicke streifen ihn verstoßen. An der breit geöffneten Doppeltür zum Saal tanzen einige Paare vorbei, da stampft gerade auch Kratochmich mit einem Mädel vorüber.

„Na, sehen Sie, kleines Fräulein? Ihr stürmischer Verbrecher hat sich wieder getrüfelt.“

„Aber wenn er wieder hereinkommt —“

(Fortsetzung folgt)



Eger unter dem Terror der tschechischen Soldateska. Die wildgeordnete tschechische Soldateska und der mit ihr verbündete rote Mob führen in Eger ein furchtbares Schreckensregiment. Die Tat ist wie ausgestorben. Kein Deutscher kann sich auf die Straße wagen, ohne einen heimtückischen Ueberfall befürchten zu müssen. Unablässig durchrasen mit Maschinengewehren besetzte Lastwagen die Stadt. (Pressebildzent. Wagnberg)

Neues aus aller Welt.

Goethe-Medaille für Berner Krauß

Der Führer und Reichstagsler hat dem Staatschauspieler Berner Krauß in Berlin aus Anlaß seines hundertjährigen Bühnenjubiläum in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Schauspielkunst die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Ferner hat der Führer und Reichstagsler dem Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Richard Fester in München zum 78. Geburtstag in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Geschichtswissenschaft die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Nordatlantikflug in 13 Stunden

Die Blohm- und Voß-Ozeanflugzeuge „Nordwind“ und „Nordstern“ der Deutschen Luft Hansa, die in dieser Woche ihre planmäßigen Flüge über den Nordatlantik ausführen, erreichten, wie üblich, ihr Ziel ordnungsgemäß. „Nordwind“ mit der Besatzung von Engel, Wilhelm, Koelbel und Stein flog von Horta nach New York in 16 Stunden 8 Minuten. Den schnellen „Nordstern“ brachten Kaye, Blume, Rischur und Gruber in 13 Stunden 5 Minuten von New York nach Horta. Sie erreichten damit die bisher kürzeste Zeit auf dieser 3850 Kilometer langen Nordatlantikstrecke.

10 Tote, 40 Verletzte bei Eisenbahnunglück

In Südkalifornien ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück, das zehn Tote und vierzig Verletzte forderte. Durch heftige Wolkenbrüche waren die Schienen der Southern-Pacific-Eisenbahn mit Geröll und Sandmassen überdeckt worden. Dies verursachte den Zusammenstoß zweier Expresszüge und eines nach Chicago fahrenden Personenzuges.

Ehrengabe für den Reichsapothekenführer. Reichsapothekenführer Schmitzer hat jetzt eine fünfjährige Dienstzeit als Führer der deutschen Apotheker zurückgelegt. Aus diesem Anlaß hat der in Kandidation befindliche Verband der Führer unerschütterlicher Apotheker dem Reichsapothekenführer 10.000 Mark mit der Ermächtigung zur Verfügung gestellt, hierüber nach eigenem Ermessen zum Wohle des Standes zu verfügen.

Positivbescheid für den Reichsapothekenführer. In Zusammenarbeit mit dem Reichsstudentenführer ist der Reichsposchminister daran gegangen, eine großzügige Begabtenauslese innerhalb seiner Poschenschaft durchzuführen. Es ist von nun an möglich, daß mittellose Poschboten, Poschposchschaffner, Telegraphenbau- und Telegraphenbauhandwerker, die nur Volksschulbildung besitzen, in die höchsten Stellen der Deutschen Reichspost gelangen können, wenn sie die dazu nötigen Fähigkeiten und Anlagen besitzen. Diese jungen Kräfte, die als besondere Talente seitens der Deutschen Reichspost erkannt worden sind, übernimmt der Reichsstudentenführer auf Kosten der Deutschen Reichspost zur Weiterbildung nach Heidelberg. Dort werden sie nachträglich bis zum Abitur ausgebildet, um dann anschließend auf Kosten der Deutschen Reichspost die Hochschule zu besuchen. Nach Abschluß ihres Studiums werden sie später in die höhere Laufbahn übernommen.

Eine Uhr steigt die Treppe hinauf. Auf dem 26. Internationalen Kongress des Magischen Zirkels in Frankfurt am Main fand zum erstenmal eine Neuhelmsvorführung statt, in der nur neue Tricks vorgeführt wurden. Ludwig Hanemann führte einen geheimnisvollen Trick mit einer Wäsche vor, Herrmann-Franke ließ sich eine Motoruhr die Treppe hinaufklettern, Bobbin-Walbach durchdrang ein Glas mit einem Pfeil, wobei es völlig unverändert blieb, und Kopp-Wandern führte „Verzerrte“ Eier vor.

75 Jahre der Wohnung treu geblieben. Der Stadteigentümer Werscheid in Solingen fand im Zeichen eines Mannes, der heute noch in dem gleichen Zimmer wohnt, in dem er vor 75 Jahren geboren wurde, Karl Dens die Wohnung treu geblieben, die nicht nur seine Eltern, sondern auch schon seine Großeltern bewohnt haben. Werscheid feierte die seitene Mieterentreue in einem großen Saale. Auch Angehörige des Hauses, in dem Dens seit 60 Jahren beschäftigt ist, gebieten zu den Gratulanten.

Erntefest mit Ausflug. Einen neuen Weg hat das weltfällige Dörkchen Ziele eingeschlagen, um dem Erntefest seinen schönen Ausklang zu geben. Ausgehend von der Tatsache, daß die Dörkchen wenig Zeit zum Verreisen haben, wird fortan die Erntefest mit einem Ernteausflug verbunden, an dem das ganze Dorf teilnimmt.

Fuchs und Hais zugleich erlegt. Ein unsterbliches und recht eigenartiges Jagdabenteuer erlebte ein dänischer Krattfänger bei einer nächtlichen Jagd zwischen Belle und Kolbing. Im Scheinwerkerlicht erlegte er vor sich plötzlich einen fuchshunden Hais, der von einem Fuchs verfolgt wurde. Unmittelbar nach dieser Entdeckung hatte er auch schon eine „Deublette“ zur Strecke gebracht. Das rechte Vorderbein hatte Meißner Kampe, das linke Keimete Fuchs überfahren. Beide Tiere kamen nun im Tode vereint ins Auto.

Entscheidung eines Mordes. Am 21. September 1933 ist der am 12. August 1913 geborene Adolf Brenner aus Jadersdorf (Kärnten) hingerichtet worden, der vom Obersten Gerichtshof zu Wien wegen Mordes zum Tode verurteilt worden ist. Der als gewalttätig bekannte Brenner hat am 3. Oktober 1931 in Jadersdorf die Gastwirtstochter Maria Gruber mit einem Holzkeil erschlagen.

Bombenattentat auf polnischen Lehrerverband. In den Räumen des Verbandes der polnischen Lehrerschaft in Lodz wurde ein Bombenattentat verübt. Während der Verband Versammlungen abhielt, explodierte plötzlich unmittelbar vor dem Eingang eine Bombe. Sie tötete eine Person auf der Stelle und verletzte fünf weitere.

Von Giftgasmassen lebendig begraben. Durch ein schlagendes Wetter wurde in der Nähe des Hülls-Pommereuten im holländischen Röhlingebiet ein schweres Unglück verursacht. Vier Arbeiter und ein Aufseher wurden von den Giftgasmassen lebendig begraben.



Der brutale tschechische Ueberfall auf den deutschen Grenzort Seidenberg. (Weltbild-Wagnberg-R.)

Mit Empörung betrachtet die deutsche Bevölkerung die durch einen Querschläger verursachten Einschläge am Fenster eines Hauses in Seidenberg.

15. Ziehung 5. Klasse 213. Sächsischer Landeslotterie

15. Ziehung am 21. September 1933. (Öffn. Gewinne.) Alle Nummern, hinter welchen keine Geteilungsbemerkung steht, sind mit 200 Mk. gezogen.

5000 Mk. auf Nr. 145771 bei H. Wagnberg-Dresden.	5000 Mk. auf Nr. 147476 bei H. Wagnberg-Dresden.
365 728 484 019 973 519 546 379 441 978 280001 500 415 494 804 046 351 000 1250 396 493 2500 311 284 378 3500 415 2500 478 189 855 352 831 300 778 2732 184 2260 678 279 717 877 712 2500 511 808 589 489 027 026 3013 522 835 189 187 041 974 555 975 994 803 4710 568 2500 135 2500 629 167 087 3000 525 2500 013 711 115 2500 206 787 3089 2500 773 643 749 322 973 908 2500 923 000 447 483 2500 083 362 0285 237 640 505 459 217 378 885 2500 801 2908 2500 985 149 2500 773 477 253 278 785 2500 228 248 374 837 103 288 570 8071 891 144 432 711 725 798 645 588 534 9612 733 588 073 333 450 170 2000 487 172 650 10485 2500 936 490 082 806 414 774 703 046 053 360 834 2000 647 176 10000 850 325 20000 259 12609 678 251 988 142 2500 850 196 2000 843 2500 338 2500 499 639 965 978 10090 377 112 2000 827 055 061 860 184 12128 309 009 240 251 948 2500 828 914 673 639 447 151 472 13474 2000 457 848 786 072 853 20000 589 14823 705 633 479 988 807 2000 105 500 542 2500 911 955 648 343 274 146 057 000 122 15323 034 879 221 2500 224 449 235 368 401 288 784 2000 624 300 16480 288 1000 819 412 629 991 274 013 071 356 17687 2500 071 327 444 966 220 748 040 813 2500 948 1302 10000 515 309 2500 423 848 026 18203 227 380 138 589 229 247 180246 486 174 784 582 434 702 879 733 983 2000 547 099 20074 092 784 887 671 553 163 014 828 317 879 184 131 2000 893 2000 532 21316 1000 389 064 051 295 28186 977 848 033 321 026 162 059 427 500 38732 050 429 308 2000 897 817 568 433 989 882 188 819 24772 033 321 141 083 129 678 284 142 508 616 985 2500 674 225 05 786 703 870 208 063 2000 128 464 858 845 2500 611 422 599 913 999 114 20000 217 080 2000 700 297 566 484 218 27378 642 612 264 1000 794 190 822 427 609 301 308 020 928 716 049 778 28854 988 974 589 021 472 042 172 500 570 2500 198 487 095 29000 20248 892 933 501 405 798 229 743 2000 829 746 500324 780 420 122 082 497 784 098 247 896 330 020 2500 31170 2500 500 744 680 387 983 2500 608 698 785 28509 484 071 250 814 123 883 673 873 74 383890 489 285 986 091 808 035 732 484 073 772 156 34311 554 847 2500 784 547 2000 872 314 2000 805 20000 640 119 688 406 677 234 35188 223 554 2500 258 987 308 10000 978 10000 691 833 221 907 113 366295 418 433 2500 118 330 680 418 322 300 548 37928 2501 865 325 287 814 672 024 489 38433 2500 498 274 770 2500 104 10000 579 650 489 828 292 39 207 00000 8 8 3000 299 287 933 655 830 473 2500 711 748 187 085 46074 012 377 287 997 774 2500 684 415 2000 148 304 126 780 219 182 691 766 068 881 44195 806 426 778 102 892 10000 250 481 2500 428231 168 2500 797 752 10000 609 170 218 43475 059 317 2500 189 10000 608 886 683 202 286 913 44891 305 004 297 226 475 2000 908 126 114 615 421 210 216 2500 45228 451 449 735 102 2500 945 518 777 368 199 129 2500 32 46533 718 2000 910 006 448 009 899 128 2500 515 743 446 080 807 2500 461 2000 704 2500 327 981 988 679 845 429 47385 297 042 412 848 816 2000 588 854 2000 680 474 2500 699 315 957 058 205 806043 088 730 542 646 386 447 238 932 489 871 2000 891 473 48844 10000 840 305 588 2000 123 20000 064 117 279 730 158 700 455 522 2500 821 384 50854 2500 822 985 202 589 2000 151 098 458 942 933 856 033 51445 251 481 299 2500 058 2500 257 675 246 250 2500 461 806 645 228 514 984 38718 428 106 865 700 291 015 20000 774 478 547 544 58428 2000 023 452 415 394 484 656 033 082 833 816 127 844 34443 611 001 903 572 402 988 2500 317 971 482 881 2000 85002 1200 400 643 644 948 10000 174 792 518 498 844 431 137 978 737 236 56009 285 872 805 2500 849 978 026 2500 265 830 2500 035 458 710 405 2500 988 311 37132 208 2000 552 314 2500 751 012 452 500 721 553 2500 800 58091 301 425 026 398 770 2500 58989 484 251 142 502 318 2500 138 441 817 832 678 667 60476 029 2500 141 510 643 585 964 2000 219 787 81481 217 598 2500 480 089 567 435 519 517 665 896 675 62777 780 856 866 406 278 2500 14 275 800 2501 221 379 322 2000 916 1000 128 64925 274 800 500 285 915 705 221 089 2500 947 2500 64843 707 549 263 021 224 418 254 818 238 932 489 871 2000 891 65273 888 183 773 578 2000 292 704 880 2000 427 085 2000 04504 906 696 348 131 681 325 770 158 777 369 289 500 67740 130 865 312 2000 905 2500 805 049 040 832 2500 711 695 452 254 061 540 418 104 68239 644 762 156 965 430 1000 258 189 250 793 060 419 2500 68013 535 448 2500 815 722 826 035 365 202 2500 469 2500 238 705 2000 339 757 478 547 544 58428 2000 023 452 415 394 484 656 033 082 833 816 127 844 34443 611 001 903 572 402 988 2500 317 971 482 881 2000 85002 1200 400 643 644 948 10000 174 792 518 498 844 431 137 978 737 236 56009 285 872 805 2500 849 978 026 2500 265 830 2500 035 458 710 405 2500 988 311 37132 208 2000 552 314 2500 751 012 452 500 721 553 2500 800 58091 301 425 026 398 770 2500 58989 484 251 142 502 318 2500 138 441 817 832 678 667 60476 029 2500 141 510 643 585 964 2000 219 787 81481 217 598 2500 480 089 567 435 519 517 665 896 675 62777 780 856 866 406 278 2500 14 275 800 2501 221 379 322 2000 916 1000 128 64925 274 800 500 285 915 705 221 089 2500 947 2500 64843 707 549 263 021 224 418 254 818 238 932 489 871 2000 891 65273 888 183 773 578 2000 292 704 880 2000 427 085 2000 04504 906 696 348 131 681 325 770 158 777 369 289 500 67740 130 865 312 2000 905 2500 805 049 040 832 2500 711 695 452 254 061 540 418 104 68239 644 762 156 965 430 1000 258 189 250 793 060 419 2500 68013 535 448 2500 815 722 826 035 365 202 2500 469 2500 238 705 2000 339 757 478 547 544 58428 2000 023 452 415 394 484 656 033 082 833 816 127 844 34443 611 001 903 572 402 988 2500 317 971 482 881 2000 85002 1200 400 643 644 948 10000 174 792 518 498 844 431 137 978 737 236 56009 285 872 805 2500 849 978 026 2500 265 830 2500 035 458 710 405 2500 988 311 37132 208 2000 552 314 2500 751 012 452 500 721 553 2500 800 58091 301 425 026 398 770 2500 58989 484 251 142 502 318 2500 138 441 817 832 678 667 60476 029 2500 141 510 643 585 964 2000 219 787 81481 217 598 2500 480 089 567 435 519 517 665 896 675 62777 780 856 866 406 278 2500 14 275 800 2501 221 379 322 2000 916 1000 128 64925 274 800 500 285 915 705 221 089 2500 947 2500 64843 707 549 263 021 224 418 254 818 238 932 489 871 2000 891 65273 888 183 773 578 2000 292 704 880 2000 427 085 2000 04504 906 696 348 131 681 325 770 158 777 369 289 500 67740 130 865 312 2000 905 2500 805 049 040 832 2500 711 695 452 254 061 540 418 104 68239 644 762 156 965 430 1000 258 189 250 793 060 419 2500 68013 535 448 2500 815 722 826 035 365 202 2500 469 2500 238 705 2000 339 757 478 547 544 58428 2000 023 452 415 394 484 656 033 082 833 816 127 844 34443 611 001 903 572 402 988 2500 317 971 482 881 2000 85002 1200 400 643 644 948 10000 174 792 518 498 844 431 137 978 737 236 56009 285 872 805 2500 849 978 026 2500 265 830 2500 035 458 710 405 2500 988 311 37132 208 2000 552 314 2500 751 012 452 500 721 553 2500 800 58091 301 425 026 398 770 2500 58989 484 251 142 502 318 2500 138 441 817 832 678 667 60476 029 2500 141 510 643 585 964 2000 219 787 81481 217 598 2500 480 089 567 435 519 517 665 896 675 62777 780 856 866 406 278 2500 14 275 800 2501 221 379 322 2000 916 1000 128 64925 274 800 500 285 915 705 221 089 2500 947 2500 64843 707 549 263 021 224 418 254 818 238 932 489 871 2000 891 65273 888 183 773 578 2000 292 704 880 2000 427 085 2000 04504 906 696 348 131 681 325 770 158 777 369 289 500 67740 130 865 312 2000 905 2500 805 049 040 832 2500 711 695 452 254 061 540 418 104 68239 644 762 156 965 430 1000 258 189 250 793 060 419 2500 68013 535 448 2500 815 722 826 035 365 202 2500 469 2500 238 705 2000 339 757 478 547 544 58428 2000 023 452 415 394 484 656 033 082 833 816 127 844 34443 611 001 903 572 402 988 2500 317 971 482 881 2000 85002 1200 400 643 644 948 10000 174 792 518 498 844 431 137 978 737 236 56009 285 872 805 2500 849 978 026 2500 265 830 2500 035 458 710 405 2500 988 311 37132 208 2000 552 314 2500 751 012 452 500 721 553 2500 800 58091 301 425 026 398 770 2500 58989 484 251 142 502 318 2500 138 441 817 832 678 667 60476 029 2500 141 510 643 585 964 2000 219 787 81481 217 598 2500 480 089 567 435 519 517 665 896 675 62777 780 856 866 406 278 2500 14 275 800 2501 221 379 322 2000 916 1000 128 64925 274 800 500 285 915 705 221 089 2500 947 2500 64843 707 549 263 021 224 418 254 818 238 932 489 871 2000 891 65273 888 183 773 578 2000 292 704 880 2000 427 085 2000 04504 906 696 348 131 681 325 770 158 777 369 289 500 67740 130 865 312 2000 905 2500 805 049 040 832 2500 711 695 452 254 061 540 418 104 68239 644 762 156 965 430 1000 258 189 250 793 060 419 2500 68013 535 448 2500 815 722 826 035 365 202 2500 469 2500 238 705 2000 339 757 478 547 544 58428 2000 023 452 415 394 484 656 033 082 833 816 127 844 34443 611 001 903 572 402 988 2500 317 971 482 881 2000 85002 1200 400 643 644 948 10000 174 792 518 498 844 431 137 978 737 236 56009 285 872 805 2500 849 978 026 2500 265 830 2500 035 458 710 405 2500 988 311 37132 208 2000 552 314 2500 751 012 452 500 721 553 2500 800 58091 301 425 026 398 770 2500 58989 484 251 142 502 318 2500 138 441 817 832 678 667 60476 029 2500 141 510 643 585 964 2000 219 787 81481 217 598 2500 480 089 567 435 519 517 665 896 675 62777 780 856 866 406 278 2500 14 275 800 2501 221 379 322 2000 916 1000 128 64925 274 800 500 285 915 705 221 089 2500 947 2500 64843 707 549 263 021 224 418 254 818 238 932 489 871 2000 891 65273 888 183 773 578 2000 292 704 880 2000 427 085 2000 04504 906 696 348 131 681 325 770 158 777 369 289 500 67740 130 865 312 2000 905 2500 805 049 040 832 2500 711 695 452 254 061 540 418 104 68239 644 762 156 965 430 1000 258 189 250 793 060 419 2500 68013 535 448 2500 815 722 826 035 365 202 2500 469 2500 238 705 2000 339 757 478 547 544 58428 2000 023 452 415 394 484 656 033 082 833 816 127 844 34443 611 001 903 572 402 988 2500 317 971 482 881 2000 85002 1200 400 643 644 948 10000 174 792 518 49	

Wanderweilenträger. In den nächsten Wochen wird die Landesbauernschaft Sachsen wieder mit der Durchführung von Wanderweilenträgern beginnen. Die Tierzuchtämter werden die geeignet erscheinenden Gemeinden feststellen und dort in Verbindung mit dem Ortsbauernführer, dem Ortsjugendwart und der Ortsjugendwartin für die Teilnahme an diesen Weilenträgern aufpassen. In erster Linie kommen Gemeinden mit bäuerlichen Betrieben in Frage, in denen die Arbeiten im Herbst vorwiegend von Angehörigen der Familie ohne Berufsmittel erledigt werden. Wie die erstmalig im vergangenen Jahre durchgeführten Wanderweilenträger gezeigt haben, geben diese den Teilnehmern außerordentlich wertvolle Anregungen in der Milchgewinnung und -behandlung und insbesondere auch bei der Aufzucht der jungen Tiere und deren Unterbringung. Hauptächlich sollen dabei auch die vorhandenen Kenntnisse im Melken (Allgäuer Melkverfahren) vertieft werden. Es wäre sehr erwünscht, wenn sich für diese Weilenträger, die nur zwei bis drei Tage dauern und kostenlos sind, recht viele Teilnehmer melden würden.

Gibt Bausteine für das deutsche Volkstum! Die letzte Ankerblatseite auf dieser Welt liegt in der Erhaltung des Volkstums. Diese Werte des Führers kennzeichnen das Wesen und die Hauptarbeit des Volkstums für das Deutschland im Ausland. Seit vielen Jahrzehnten hilft der VDA den Deutschen jenseits der Reichsgrenzen im Kampfe um die Ueberwindung der Schwierigkeiten und Gefahren, die dem Volkstum, der Sprache, der Schule und der Kultur entgegenstehen. Dieser Kampf ist heute nötiger als je. Auch der letzte Deutsche im Reich sollte es darum als seine besondere Aufgabe und Pflicht empfinden, durch Bausteine zum Gelingen des großen Werkes des VDA beizutragen. Vom 17. bis 30. September wird eine Schullammlung durchgeführt. Jungen und Mädchen werden in den Familien um eine Spende für das deutsche Volkstum angesprochen. Väter und Mütter! Entschloßt Eure Kinder nicht, die sich einsetzen wollen für die deutschen Kinder draußen.

Der Wasserstand der Elbe ist nach dem wochenlang anhaltenden Hochwasser in der letzten Zeit nun so weit zurückgegangen, daß der jetzige Wasserstand — 24 Zentimeter am Dresdner Pegel (das ist nach früherer Berechnung 66 Zentimeter unter Null) — nun annähernd als Normalwasserstand bezeichnet werden kann. Der mögliche Rückgang des Elbwasserstandes wird auch in den nächsten Tagen noch weiter anhalten. Ein allzu starker Rückgang des Wasserstandes ist in der jetzigen vorgeschrittenen Jahreszeit nicht mehr zu erwarten, so daß es dieses Jahr kaum noch Niedermwassererscheinungen geben wird.

Wenn die Schwärme heimwärts ziehen... Viele Zugvögel haben schon ihre Raststätten verlassen, es nahmen auch schon recht viele Schwärme Abschied. Der Abschied von uns geht nicht unbemerkt vor sich; denn wir haben sie lieb gewonnen, die treuen Sommergäste. Man kann jetzt vielfach namentlich morgens die flinken Tierchen in Massen auf Leitungsdrähten sitzen sehen, ein Zeichen dafür, daß der Zeitpunkt ihrer Abreise da ist. Sie verlassen uns, weil es ihnen bei uns an Nahrung zu fehlen beginnt. Die jarten Amseln, von denen sie sich nähren, haben ihre Flugzeit beendet. Auch die harte Winterkälte würde den armen Vögeln arg zusetzen. Darum ziehen sie von uns nach südländischen Regionen. Im nächsten Frühjahr aber suchen sie uns wieder. Sie finden sich wieder beim alten Neste, da ihre Herbstnester stark entwickelt ist. Früher glaubte man nicht an die Herbst- und Frühjahrszüge der Schwärme. Man nahm an, daß sie im Schlamm der Gewässer schlafend den Winter verbrächten. Jetzt die Gelehrten sprechen sich für diese Annahme aus. Man mag es so vorstellen, daß sie hin und wieder tote Schwärme im Schlamm gefunden werden, weil flugunfähige Gelege, die zurückbleiben müssen, an den Gewässern nach Nahrung suchen, bis sie von der Kälte erstarrt in den Sumpf sinken. Hier und dort will man starke Schwärme in Akerlöchern oder in Viehställen im Winter gefunden haben, die wieder aufliegen, wenn sie erwärmt werden.

Stand des Obstes in Sachsen Mitte September. Nachdem die erste Hälfte des August trockenes und heiteres Sommerwetter gebracht hatte, setzten Mitte August anhaltende und ausgiebige Regenfälle ein, die bis Mitte September anhielten. Durch das Fehlen der Sonne ist die Ausreifung der Ernte an Äpfeln und Birnen aufgehalten worden. Die Ernteaussichten für Äpfel und Birnen liegen in allen Teilen des Landes unter dem Mittel. Der ständige Regen hat sich ungünstig auf die Ernte an Pflaumen, Zwetschgen, Mirabellen und Reinecloden ausgewirkt, da ein erheblicher Teil der Früchte geplagt und gesaut ist. An Schädlingen machten sich der Apfelwickler, Schorf an Kern- und Steinobst bemerkbar. Für den Stand des Obstes im Lande Sachsen berechnete das Statistische Landesamt die folgenden Noten (es bedeutet 3 = mittel, 4 = gering): **Balwäule 4,2; Äpfel 3,7; Birnen 3,5.**

Aufhängen und Reinigen von Mistgeräten. Etwa ein Achtel unserer gesamten landwirtschaftlichen Bodenfruchtstoffe wird durch Schädlinge jährlich der Volksernährung entzogen. Rund zwei Millionen Reichsmark gehen dadurch dem Volksernährung verloren. In den Pflanzenkulturmaßnahmen, die eine Verminderung der Schädlinge herbeiführen, gehört auch der wirtschaftliche Vogelschutz, der den Einsatz unserer nützlichen freilebenden Vögel durch Erhaltung der Nester und Darbietung zweckmäßiger Mistgeräte erstrebt. Wenn wir uns die Vogelwelt in ihrer vollen Leistungsfähigkeit dienstbar machen wollen, dann müssen wir vollwertigen und ausreichenden Erfolg für die durch die Beseitigung der hohlen Bäume verloren gegangenen natürlichen Brutstätten schaffen. Auf jeden Baumstumpf, in die Obst- und Gemüsegärten, in den Wald geborenen zweckentsprechende Mistkästen. Letztere sollen im Oktober, spätestens aber Anfang März aufgehängt sein. Die künstlichen Mistkästen bedürfen auch einer sorgfältigen Pflege, wenn sie der Vogelwelt gute Dienste auf lange Jahre erweisen sollen. Man darf nicht versäumen, alljährlich nach der Brutzeit im Oktober das alte Gerüst aus den Kästen und Höhlen zu entfernen. Nur so besteht Gewähr, daß die Geräte weiterhin zu Brutweiden aufgefunden werden. Sollten bei der Reinigung Fiebermäuse gefunden werden, so entferne man dieselben nicht aus den Mistkästen; sie sind ebenso nützlich wie die meisten heimischen Vögel.

Standesamtliche Nachrichten von Wilsdruff vom 13. bis mit 19. September.

Geburten: Maria Göth Gadow, Wilsdruff, Fabrikstr. 5 (15. 9.), 3. Kind. — Eberhard Kainold, Wilsdruff, Töpfergasse 8 (13. 9.), 3. Kind.
Eheschließungen: Keine.
Sterbefälle: Keine.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabest. Dresden. Vorhersage für den 23. September: Tagüber heißer und warm, nachts noch kühl, schwache Winde aus südöstlicher Richtung.

Erste Meldungen

Die Tschecho-Slowakische Regierung zurückgetreten

DNB, Berlin, 22. Sept. Nach aus Prag vorliegenden Nachrichten ist die tschecho-slowakische Regierung zurückgetreten. Es sind Bemühungen im Gange, eine neue Regierung auf breiterer Grundlage unter Einbeziehung hoher Militärs zu bilden.

Hitlerfahnen über Egerland

Die Egerländer übernehmen den Ordnungsdienst in eigene Hände. — Unbeschreibliche Freude im ganzen Egerland. — Vorbildliche Disziplin der Egerländer.

DNB, Eger, 22. September. In der Nacht zum Donnerstag und in der Frühe dieses Tages haben die Egerländer im ganzen Egerländer Gebiet bis herunter zur tschechischen Sprachgrenze den Ordnungsdienst, zunächst noch zusammen mit den Organen des tschecho-slowakischen Staates, in eigene Hände übernommen. Das ganze Land ist in einem Taumel unbeschreiblicher Freude geraten. Holtenkreuzfahnen wehen von den Häusern, die Bevölkerung ist auf den Straßen. Alles fällt sich vor Freude um den Hals. Es gibt unbeschreibliche Szenen. Die Egerländer, die so viele schwere Jahre mit bewundernswürdiger Ausdauer durchgestanden haben, blieben auch in den letzten Stunden vor ihrer Befreiung in vorbildlicher und musterhafter Weise Tucht und Ordnung. Die Organe des tschecho-slowakischen Staates, Gendarmen und Polizeibeamte und andere, wachen gemeinsam mit den Egerländern den Ordnungsdienst, das heißt, diesen Ehren sind Egerländer beigegeben, doch treten sie selbst kaum noch in die Erscheinung.

Braunau soll in die Luft fliegen
Sprengvorbereitungen
der tschechischen Soldateska

Wolpersdorf. Bis Mittwochabend waren durch das Sammellager Wolpersdorf insgesamt 386 Flüchtlinge aus dem Braunauer Land und seinen Grenzgebieten gegangen. Wie die Flüchtlinge berichten, kamen am Dienstagabend mehrere Lastkutschen mit Militär durch Braunau. Es handelt sich um Angehörige des Regiments aus Königgrätz, die auch Flugzeugabwehrgeschäfte bei sich führten. Ein Teil der Soldaten blieb in Braunau, die anderen luden in Richtung Schönbau und Rosenfeld weiter. Die uniformierte tschechische Soldateska drohte Braunau am Sonntagabend in die Luft fliegen zu lassen, wenn die Situation sich am Donnerstag nicht zugunsten der Tschecho-Slowakei änderte. Alle Weiden und die öffentlichen Gebäude sind mit starken Sprengladungen versehen worden.

Witterungsvorhersage für die Zeit vom 22. September bis 1. Oktober 1938

Herausgegeben von der Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage des Reichswetterdienstes in Bad Homburg v. d. H.
ausgegeben am 21. September 1938 abends.

In den nächsten Tagen in fast ganz Deutschland freundliche, vielfach sonnige und trockene, tagsüber warme frühherbstliche Witterung, nur im Westen des Reiches werden zeitweise stärkere Bewölkung, vereinzelt auch Niederschläge auftreten. Auch in der nächsten Woche wird dieses Witterungsgerüst im Großen und Ganzen fortbestehen. Jedoch werden jetzt nicht nur im Westen, sondern auch in Süd- und Mitteldeutschland sowie im nördlichen Norddeutschland Tage mit stärkerer Bewölkung und Niederschlägen vorkommen. Nur in Ostpreußen, in Schlesien und in der Ostmark ist fast bis zum Ende der nächsten zehn Tage mit Fortdauer der vorwiegend heiteren und trockenen Witterung zu rechnen. Temperaturen werden voraussichtlich im Durchschnitt der zehn Tage den Regelwert übersteigen.

Sachsen und Nachbarchaft.

Eikenteln. Die Schuhmacher-Reichsschule der Deutschen Arbeitsfront hat ihren fünften Lehrgang beendet. 16 Lehrgangsteilnehmer aus verschiedenen deutschen Gauen haben vor der zuständigen Kommission der Handwerkskammer Dresden die Meisterprüfung mit Erfolg bestanden.

Dresden. Tödlicher Sturz vom Handwagen. In der Leipziger Straße stürzte der Mechaniker Frömert von einem Handwagen, auf dem er sich zu schaffen gemacht hatte. Er fiel so unglücklich, daß er einen Genickbruch erlitt und tot liegen blieb. Man vermutet, daß Frömert während der Arbeit von einem Unwohlfühl befallen wurde und deshalb herunterfiel.

Koschewitz. Schwere Verkehrsunfälle. In der Nähe von Ogdorf geriet ein Kraftwagen infolge zu hoher Geschwindigkeit in einer Kurve aus der Fahrtrichtung und streifte mehrere Bäume, die beiden Insassen, zwei junge Männer, wurden dementsprechend und sehr schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. — In Lützelitz fuhr ein Kraftwagens aus Marktitz gegen einen Personenkraftwagen. Er mußte mit schweren Verletzungen ebenfalls dem Krankenhaus zugeführt werden.

Fischbach. Kraftwagen überflieg sich. Auf der Reichstraße Dresden-Bautzen kam ein Personenkraftwagen wahrscheinlich beim Ueberholen eines anderen Fahrzeuges unweit des ehemaligen Schaufferehauses ins Schleudern, prallte gegen einen Baum und stürzte in den Straßengraben. Die Insassen, ein Ramezier Ehepaar, wurden schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft.

Waldenburg. Kind ertrunken. Der zwölfjährige Gottfried Anelisch fiel in der Siedlung Altwaldholz in eine in einem Garten befindliche Wassertonne. Der Junge ertrank, ehe man ihm Hilfe bringen konnte.

Der Führer in Godesberg

Freudiger Empfang durch die Bevölkerung.
Tubelfahrt durch die Stadt.

DNB, Godesberg, 22. September. Der Blick der ganzen Welt ist auf Godesberg gerichtet, wo heute die neuen Besprechungen zwischen dem Führer und Reichskanzler und dem britischen Premierminister beginnen. Die kleine Stadt ist plötzlich in das helle Licht der Weltpolitik gerückt. Als hätte dieser zweiten Begegnung Adolf Hitlers und Neville Chamberlains, von der die Welt schicksalwendende Entscheidungen erwartet wird, Godesberg in die Geschichte unseres Volkes und ganz Europas eingehen. Menschen aus allen Gauen sind hierher geströmt, um diesen denkwürdigen Tag unmittelbar miterleben. Ganz Godesberg hat reichen Flaggenschmuck angelegt. Von schlanen Masten wehen Holtenkreuzbanner und Union Jacks zum Willkommensgruß für den Führer und seinen britischen Gast.

Ein herrlicher Morgen überstrahlte die bebauerte Rheinlandschaft und öffnete die Sicht auf das andere Ufer des Stromes mit den ragenden Kuppen des Siebengebirges. Eingende Kolonnen marschieren durch die Straßen. Auf dem Rhein ziehen Schiffe, von denen die Schiffsleute noch dem festlich geschmückten Godesberg hinüberhauen. Draußen, jenseits des Rheines, sieht man auf der hohen Höhe des Petersberges das Hotel, in dem der britische Gast wohnen wird und von dessen Dach die Fahnen im Morgenwinde wehen. Auch auf dem Rheinhotel Dreesen in Godesberg, in dem der Führer wohnt, flattern Holtenkreuzfahnen und Union Jacks. Vor dem Rheinhotel, dessen Außenfront mit Fahnen und Girlanden geschmückt ist, hat sich eine erwartungsvolle Menge gesammelt.

Der Auftakt zu den großen Ereignissen des Tages war die Ankunft des Führers und Reichskanzlers in Godesberg, die um 10 Uhr erfolgte. Auf der Fahrt zum Rheinhotel Dreesen wurde der Führer von der Bevölkerung stürmisch und freudig begrüßt. — Zweite Pflichtwiederholungsübung für das SA-Sportabteil.

Schon 113 600 Flüchtlinge

DNB, Berlin, 22. September. Eine neue Zählung der sudetendeutschen Flüchtlinge im Laufe des Mittwochs ergab am Mittwochabend eine Flüchtlingszahl von 113 600. Auch am Dienstag und Mittwoch haben also wieder mehr als 10 000 Flüchtlinge die Reichsgrenze in den Gauen Schlesien, Sachsen, Bayerische Ostmark, Oberdonau und Niederdonau überschritten.

Prag: Schwere Kerker für Kapitalzurückhaltungen im Ausland und währungsschädigende Nachrichten

DNB, Prag. Das Tschecho-Slowakische Pressebüro teilt mit: Die Kapitalausfuhr auf Schmuggelwegen oder die absichtliche Zurückhaltung von Kapital im Auslande werden, falls der Betrag 500 000 Kronen übersteigt, sowie auch die Verbreitung von der Währung schädigenden unwahren Nachrichten als Verbrechen mit schwerem Kerker in der Dauer von 1 bis 10 Jahren bestraft. Uebersteigt der Schaden 5 Millionen Kronen oder liegen besonders erschwerende Tatbestände vor, so wird die Straftat mit schwerem Kerker in der Dauer von 5 bis 20 Jahren bestraft werden. Bei Verurteilung werden dem Schuldigen die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt, und das Vermögen kann als verfallen erklärt werden. Auch Gefälligkeitsabteilungen werden schwer bestraft.

Kadeben. Tödlicher Motorradunfall. Ein aus der Reichner Straße kommender Kraftwagensfahrer wollte in den Augustdamm einbiegen, wobei er mit einem Lastkraftwagen, der das Vorfahrtsrecht hatte, zusammenstieß. Der Kraftwagensfahrer geriet unter die Räder des Lastwagens und wurde sofort getötet.

Leipzig. Die täglichen Verkehrsunfälle. Der 70 Jahre alte Karl Fischer wurde beim Ueberqueren der Bahrbahn von einem Personenkraftwagen angefahren. Er erlitt mehrere Knochenbrüche und innere Verletzungen. Er wurde ins Krankenhaus geschafft, ebenso der 43 Jahre alte Karl Juch, der auf der Wetzschburger Straße in ein Kraftrad gelassen war und dabei zu Boden geworfen wurde, und ein Radfahrer, der gegen ein Kraftrad fuhr, zu Fall kam und Kopf- und Beinverletzungen davontrug. Ein Kraftrad fiel beim Einbiegen in eine andere Straße mit einem Personenkraftwagen zusammen. Fahrer und Beifahrer des Motorrades wurden verletzt.

Planen. Tödlich verbräht. Im Zehles zog sich das ein Jahr alte Kind des Schulleiters schwere Verbrennungen dadurch zu, daß sich durch ein unglückliches Zusammentreffen ein Topf mit kochendem Wasser über das Kind ergoß. Obwohl der Arzt das Kind sofort ins Planener Krankenhaus brachte, ist es dort gestorben.

Mylan. Ein Museumsfilm. Gelegenheit des Stiftungsfestes des Vereins für Naturkunde wurde der auf Veranlassung des Vereins aufgenommene Museumsfilm vorgeführt. Der zum Teil farbige Film bringt verschiedene Stadtbilder, zeigt auch junge Turmfalcken im Dorf in der Veramauer und führt dann durch die Hauptsehenswürdigkeiten des Museums. Auch Aufnahmen als vogelkundlicher Frauentrachten und einen alten Handwebstuhl im Betrieb zeigt der Film.

Auerbach i. S. Vier Verletzte. Ein Personenkraftwagen, der mit vier Personen besetzt war, fuhr auf der Hauptstraße gegen einen Straßbaum und wurde vollständig zertrümmert. Zwei Radfahrer wurden schwer und zwei leicht verletzt.

Crimmitschau. Verkehrsunfall. Auf der Staatsstraße in Langenbesen riefen ein Personenkraftwagen und ein Motorradfahrer zusammen. Der Beifahrer wurde schwer verletzt und ist im Werbaner Krankenhaus gestorben. Es handelt sich um den 33jährigen Martin Sandner aus Langenbesen.

Ebersbach. Kind tödlich überfahren. Im benachbarten böhmischen Grenzort Georgswalde rief der zwölfjährige Sohn Herbert des in Deutschland beschäftigten Arbeiters Rötta in einem unbewachten Augenblick einen Topf mit kochendem Tee vom Spirituslocher und verbrühte sich dabei am ganzen Körper. Die Folge der schweren Verletzungen war, daß das bedauernswerte Kind in der Nacht im Krämpfe fiel und starb.
Wienau. Schadenfeuer. Im Haus des Dachdeckermeisters König in Wald-Oppelsdorf geriet die dort lauernde Dachpappe in Brand. Das Haus brannte völlig aus. Zwei Katzen und mehrere Kaninchen erlitten in dem starken Qualm, da bei Ausbruch des Feuers niemand im Haus war. Die Ursache des Brandes ist ungeklärt.

Habt ihr Löschgeräte für den Luftschutz?

Jedes Haus muß für die Brandbekämpfung im Luftschutz vorbereitet sein und mindestens über einfache Luftschutzgeräte verfügen:

1. Wassereimer in möglichst großer Zahl;
2. Wasserfaß mit mindestens 100 Liter Inhalt;
3. Feuerpatsche zum Ausschlagen von Flammen und Bekämpfung schwer erreichbarer Brandherde. Sie besteht aus einer Stange mit einem Stück Tuch, das vor Gebrauch ins Wasser eingetaucht wird;
4. Sandfalle mit mindestens 1/4 Kubikmeter Sand oder Erde und einfacher Handhaue (zum Beispiel Kohlenhaue);
5. Schuppen, Spaten oder Schaufel;
6. Kerle und Beile;
7. Einreißhaken (Holzstange mit Stahlhaken);
8. Leine (lange kräftige Wäscheleine).

Solche Geräte sind größtenteils in den Haushaltungen vorhanden oder können ohne besondere Kosten hergestellt werden. Bei Mangel des Luftschutzes müssen die Geräte nach den Anweisungen des Luftschutzwartes, im Treppenhaus verteilt, aufgestellt werden.

„Der Mustergatte“ in den Schützenhaus-Lichtspielen.

Wolfgang Liebeneiner: „Mut zur Konsequenz“. Das Gespräch nahm seinen Ausgang vom Stofflichen, von der alten Streitfrage, ob man gegebene Stoffe „verfilmen“ oder sich auf filmeigene Stoffe beschränken solle. Wolfgang Liebeneiner, der sich eben jetzt zum zweiten Male als Filmregisseur betätigt hat, bemerkt dazu: „Ich möchte keinen Unterschied machen zwischen sogenannten filmeigenen und literarischen Stoffen. Sicherlich gibt es Stoffe, die sich nur zur novellistischen, nur zur bübischen, nur zur filmischen Bearbeitung eignen. Aber die weitestgehende Menge der Stoffe dürfte eine verschiedenartige Behandlung erlauben — Schafepare ist das klassische Beispiel — und das ist wohl das Ausschlaggebende. Ich, für meinen Teil, möchte nur Stoffe für den Film inszenieren, die sich für den Film eignen, ganz gleichgültig, ob sie auch andere Arten der Behandlung vertragen.“

Und so sieht der junge Filmregisseur seine Aufgabe im einzelnen an: „Wir müssen daran gehen, den Ton für den Film zu entdecken, und hier sind die Amerikaner vorbildlich geworden. Ich finde es richtig, daß wir sie dadurch überwinden, daß wir zeigen, wir können genau so viel wie sie. Dazu gehört die restlose Beherrschung aller Möglichkeiten, und zu diesem Zwecke müssen wir lernen, den Tondialog zu beherrschen. Wir müssen von der Erkenntnis ausgehen, daß die Photographie entzaubert. Ein Modell wird immer als Modell erkennbar bleiben. Die Art des Films, die wir augenblicklich haben, ist bemüht, die Wirklichkeit zu geben. Das bedeutet, daß die Dialoge und was dazu gehört, auf einen Stand gebracht werden müssen, wo fast ein Naturalismus herrscht. Es ist das aber nur schein-

bar ein Naturalismus; denn durch Schnitt und Auswahl der Bilder wird der Film wieder völlig unnaturalistisch.“

Mein Bestreben geht dahin, fährt Liebeneiner fort, den Film auf eine Höhe zu bringen, daß man vergißt, daß man im Kino sitzt. Der Zuschauer muß das Gefühl verlieren, daß hier ein Geschehen photographiert worden ist; man soll das Gefühl haben, dabei zu sein, also das Geschehen miterleben. Mein neuer Film „Der Mustergatte“, den ich jetzt für die Tobis inszeniert habe, beginnt realistisch, steigert sich aber im Laufe der Handlung mit der Handlung zu einer Form, die innerhalb der filmtechnischen Mittel dem entspricht, was man auf dem Theater Schwanktechnik nennt. Ich habe es versucht, die Form des klassischen Schwanks in den Film zu überführen. Wie weit daraus etwas Neues entstanden ist, kann ich nicht beurteilen. Das hauptsächlichste Mittel dazu war der Mut zur Konsequenz, d. h. eine Situation auch im Filmbild zu der Höhe zu steigern, bis zu der man sie steigern kann.



W. L. M. T. „Hiergeblieben!“

Doddy (Hell Fintenzeller) hat einen Schwips und William (Heinz Rühmann) ist auch nicht mehr ganz nüchtern, und so ist es kein Wunder, daß es Reimungsverschiedenheiten gibt. Aus dem neuen Amalgam-Film der Tobis „Der Mustergatte“.

Kunst und Kultur

Deutsch-italienisches Konzert in Dresden.
Die Ortsgruppe Dresden der Dante-Gesellschaft veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem Kulturamt der Landeshauptstadt Dresden am Donnerstag, 29. September, 20 Uhr, im Festsaal des Rathauses ein großes deutsch-italienisches Konzert mit dem 37 Mann starken Römischen Kammerorchester (Orchestra Romana da Camera).

Ringkämpfe im Zirkus Carrasani

Sehr gut besucht war der Zirkus Carrasani am Mittwochabend. Der Sudetendeutsche Pugner kann leider nicht mehr mitmachen, weil er vor zwei Tagen eine Rippenverletzung erlitt. Das erste Treffen bestritten der Pole Szymowski (121) und der Masure Budrus (113), die sich drei Runden vergeblich um den Sieg abmühten. Eine recht flotte Auseinandersetzung war dagegen das Treffen Bieloch-Polen (106) und Dole-Hamburg (108). Der Deutsche gewann dank seiner technischen, taktischen und körperlichen Überlegenheit bereits nach elf Minuten durch Zweigriff. Schlat-Dresden (114) und Westphal-Hamburg (113) rangen unentschieden.

Grifis-Sibirien (130) war einst ein sehr guter und erfolgreicher Ringler. Deht macht er es nur noch mit der Kraft, mit dem Gewicht und mit der Erfahrung. Das langte freilich auf die Dauer gegen Schwarz jr. Berlin (116) nicht. In einer Gesamtzeit von 31 Minuten legte der Berliner seinen Partner durch Ueberwurf nach vorn. Leuchte-Bayern (142) versuchte im Entscheidungskampf gegen Eiti-USA (105) recht lange auszuhalten. Aber der Schwarze überholte ihn schon nach einer Gesamtzeit von 28:30 Minuten durch amerikanische Krawatte. Auch der letzte Kampf des Abends zwischen Benold-Wien (110) und Komar-USA (114) dauerte recht lange. Nach 10:30 Minuten schloß Komar seinen gefährdeten Untergang von vorn und erlebte damit den Wiener.

Die Kämpfe am Donnerstag: Woluszowski-Polen gegen Eiti-USA; Berber-Ostmark gegen Benold-Ostmark; Steinf-Pommern gegen Komar-USA; Bieloch-Polen gegen Stroubal-Ostmark. Drei Entscheidungskämpfe: Nagy-Ungarn gegen Scrib-Polen; Westphal-Hamburg gegen Leuchte-Bayern; Pienekli-Grenzmark gegen Szymowski-Polen.

Börse — Handel — Wirtschaft

Dresdener Schlachtwiechmarkt vom 22. September 1938.

Preise: Ochsen: a) 45; b) 44. Bullen: a) 43; b) 39. Kühe: a) 43; b) 39; c) 33, b) 25. Färken: a) 44; b) 40. Kälber: B. a) 63; b) 57; c) 48; b) 38. Lämmer: A. a) 2. 46—50; b) 2. 46—50. Schafe: a) 48, b) 38—42. Schweine: a) 58; b) 1. 57; b) 2. 56; c) 54; b) 51. — Auftrieb: 150 Kälber, darunter 22 Ochsen, 25 Bullen, 68 Kühe, 35 Färken, 404 Kälber, 183 Schafe, 936 Schweine. — Ueberstand: —. Marktverlauf: Kälber verteilt, Kühe verteilt, Schafe belanglos, Schweine verteilt.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Hauptredakteur: Hermann Häufig, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil, einschließlich Bilderbeleg (in Vertretung Schriftleiter Karl Wenz, Dresden).
Verantwortlicher Schriftleiter: Erich Reichel, Wilsdruff.
Druck und Verlag: Wilsdruff, Wilsdruff, Wilsdruff, Wilsdruff.
D. R. VIII. 1938: 1520. — Zur Zeit in Vorbereitung Nr. 8 gültig.

Gestern abend verschied sanft und ruhig nach kurzem Kranksein unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Privatist

Franz Emil Hanicke

im 83. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Familien Hanicke und Heyde

Sora und Polenz, den 22. September 1938

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 1/2 2 Uhr vom Trauerhause aus statt

Ihre am 20. September 1938 vollzogene Vermählung zeigen an

Alfons Gnann Schriftleiter
Käthe Gnann geb. Voigt

Zwidau

Wilsdruff

Herzlichen Dank

für die uns zur Vermählung erwiesenen
Aufmerksamkeiten und Glückwünsche.

Wilsdruff, September 1938

Gerhard Urban und Frau Elisabeth
geb. Stephan

Grund- und Hausbesitzer-Verein

Sonnabend, den 24. Septbr.,
8 Uhr im „Adler“

Monatsversammlung

Horn, Vereinsleiter

Frischen Seefisch
Fisch-Frikadellen
Filet in Vierteln gebaden
bei Breuer, Bahnhofstr.

Herren-Anzüge

schick, aparte Formen und Farben,
45 bis 65 RM.

empf. Martin Barth, Bahnhofstr. 16

Anzeigen
helfen verkaufen!

Lindenschlößchen

Sonnabend, den 24. September
Beginn 7 Uhr

Manöverball in Nizza

Sonderveranstaltung
„Was ist ein Immerbrand“
findet nicht statt.

Schaukochen

jeden Donnerstag nachm. 4 Uhr
in Dresden-A., Marienstraße 10.

M. Röder & Co.,

Telephon 14014.

Regina

Dresden A, Waisenhausstraße 22. / Tel. 22944

Täglich nachmittags und abends
Großes Kabarett-Programm mit Tanz

Krankenversicherung!

Freie Arzt- und Heilpraktikerwahl
Familien-Versicherung mit Kindern bis zum 16. Lebensjahr
zusammen Klasse Ib = 4,— RM.
Näheres: Klasse Bb = 9,— RM.
Bezirksdirektion Hoppert, Dresden A I, Granaer Str. 32 II.

Holz-würm-Politur
beseitigt radikal den
Holzwurm, gibt den
Möbeln wundervollen
Glanz u. gutes Aussehen
Drogerie
Paul Kletzsch

Wie

sollen die Leute es erfahren,
daß Sie etwas zu verkaufen
haben, wenn Sie es nicht
bekannt machen

?

Geben Sie eine kleine Anzeige
im „Wilsdruffer Tageblatt“
auf, und Sie werden vom
Erfolg überrascht sein.

Orig. Ostpreußisch-Holländer Zucht- und Milchvieh.

Vin mit frischem Transport eingetroffen
und stelle ab heute eine große Auswahl
hochtragende und frischge-
kalbte Kühe und Kalben



sowie
20 Stück Rauhkalber und eine Anzahl Ochsen
(Schwarzbunt und Simmentaler) im Alter von 3—15 Monaten
sehr preiswert zum Verkauf. Habe auch
1 schweren Fuchswallach
(sicherer Einspanner), gegen 4 Jahre alt, und
einige ältere Arbeitspferde
äußerst preiswert zum Verkauf stehen. Nehme Schlachtoch in Zahlung.

Fritz Jäkel, Zug- und Zuchtviehgeschäft
Dippoldswalde Glashütter Straße 6 Telefon 245

Mehrere hochtragende Kühen. 1 Arbeitspferd



stehen preiswert zum Verkauf.

Paul Lohse, Gasthof Selbigsdorf.

Schützenhaus- Lichtspiele Wilsdruff

zeigen Donnerstag—Sonnabend täglich 1/2 9 Uhr, Sonntag 5, 7 und 9 Uhr, Montag 1/2 9 Uhr Heinz Rühmann in
„Der Mustergatte“
Millionen haben schon Tränen über diesen Film
gelacht! Jetzt werden auch Sie über ihn lachen!
Bitte die Anfangszeiten einhalten!